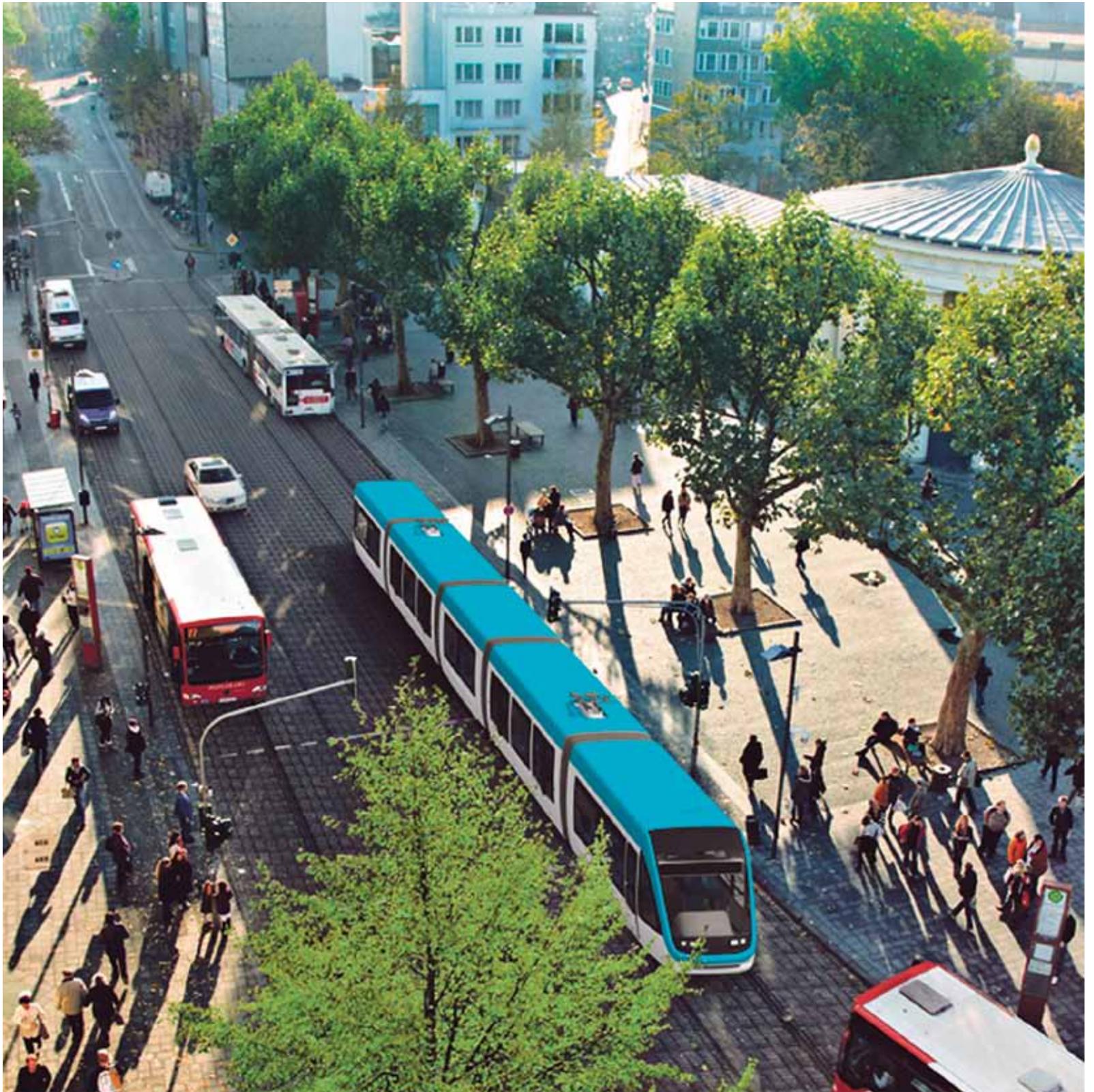


senio magazin

■ kostenlos

FÜR DIE GENERATION 50 PLUS IN AACHEN UND UMGEBUNG

MÄRZ 2012 | 51



DIE AACHENER STRASSENBAHN GESTERN - HEUTE - MORGEN



Erzählcafé, Schleswigstr. 10 - 16 Ac.
26.03. 15 h Frau Emmerich lädt ein. Ein Vortrag mit Werner Setzen zum Thema: Aachener Printen!

Grabeskirche St. Josef 10.03. 15 h
 Offene Führung. Was die Grabeskirche vom Glauben der Christen an die Auferstehung erzählt

Seniorenzentrum, Marienstr. 7, Eschweiler 14. u. 28.03. 15 - 17 h
 Tanztee für Senioren bei Live-Musik

Lesung in Haus Löwenstein am Markt Ac. 31.03. 12 h Klara Hurková liest aus ihrem neuen Lyrikband: „Wende und Winkel“

Info-Abend „Ärzte ohne Grenzen“ im Marienhospital, Zeise 4, Ac. 20.03. 19 h
 Ein Projektmitarbeiter stellt die Organisation vor, berichtet über persönliche Erfahrungen u. zeigt Möglichkeiten der Mitarbeit auf

Konzert im Blumenbeet, Städtische Musikschule am Blücherplatz 09.03. 18 h
 Ein musikalisches Geschichtenspiel für Klavier zu zwei bis sechs Händen. Leitung: Marianne Reiser **16.03. 18 h** Geigen im Reigen, Vorspiel der Violinklasse U. Schanze

Lousberg Gesellschaft, Couven Pavillon 31.03. 10 h Frühjahrsaktion rund um den Pavillon **15 h** Erzählcafé

Gesellschaft f. intern. Burgenkunde Ac. e.V. 12.03. 18 h Vortrag: Pilgerreisen n. Jerusalem mit Dr. phil. R. Kreiner. Kármán-Auditorium, Eilfschornsteinstr. Ac. Hörsaal FO6

Psychose-Seminar, Ac. Laienhelfer Initiative e. V., Sophienstraße 11, Ac. 13.03. Jeden zweiten Dienstag im Monat 18 - 19.30 h bietet das Alexianer-Krankenhaus in Aachen regelmäßig einmal im Monat ein Psychose-Seminar für Patienten, Angehörige, Ärzte und Menschen, die mit Erkrankten umgehen, sowie Interessierte an. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Begegnungszentrum St. Hubertus, Kronenberg 127, 52074 Aachen
Jeden Mi. 10 - 12 h Karten und Klönen **Jeden Dienstag 09 - 13 h** Sprechstunde mit Marianne Kruit. Weitere Termine unter Tel.: 0241-70 72 43

Würselener Seniorenwerkstatt, Mauerfeldchen 29, Kellergeschoss
Jeden Dienstag von 15 - 19 h Basteln mit Holz und Annahme von Kleinstreparaturen. Gäste gerne willkommen

Die Prostatakrebs Selbsthilfe Aachen (PS-AC) Jeden dritten Mittwoch im Monat um 18 h im Klinikum Aachen, Pauwelsstr. 30. Der Weg dorthin: mit dem Aufzug B5 bis 8. Etage; Flur 16 nach rechts, nach ca. 5 m links in den schmalen Gang, am Ende ist Zimmer 21 (Konferenzraum), Kontakt: Josef Pagen, Tel.: 02404-211 64

Bestattungshaus InMemoriam, Eifelstr. 1b, Ac 14.03. 18 - 19.30 h
 „Mama, musst Du auch mal sterben?“ Referentin: R. Borgmann

Die Prostatakrebs Selbsthilfegruppe Alsdorf (psa) Jeden letzten Mittwoch im Monat um 17.30 h
 im Gemeindezentrum Herz-Jesu in Alsdorf Kellersberg, Hebbelstr. 1c

Reparaturdienst „Senioren helfen Senioren“, Martinstr. 12, Ac. Telefonische Annahme von Reparaturaufträgen auf Anrufbeantworter. Persönlich dienstags von 9-11 h. Neue Tel.: 0241-450 48 26

Seniorenclub Arche, Schurzelterstr. 540, 52074 Ac. Fast jeden Donnerstag nachmittag, Beginn ist immer um 14.30 h
 z.B. **01.03.** Hildegard Knef Biografie Teil 2 **15.03.** Lachen ist gesund und Balsam für Leib und Seele. Vortrag/Gespräch mit Monica Dawo-Collas **29.03.** Das bewegte Jahr: Ostern-ein Fest und sein Brauchtum. Vortrag/Gespräch mit Monica Dawo-Collas

Pfarrgemeinde Sankt Martinus Horbacherstr. 52 Jeden Do. ab 15 h Ökumenischer Seniorenkaffee **01.03.** Bingo **15.03.** Tonbildschau mit W. Schönrock. Spurensuche, mit dem Fahrrad auf der Kaiseroute. Von Aachen nach Paderborn **29.03.** Kreuzwegmeditation

Monatliches Treffen des VdK-Ortsverbands Ac.-Burtscheid, Kapellenstr. 1-3 im Restaurant „Burtscheider Quelle“ 06.03. 16.30 h

Heimatverein Haaren-Verlautenheide Germanusstr. 32
Jeden 1. Dienstag im Monat 19.30 h
 Termine für Aktuelles, Wanderungen, usw. unter www.haaren-verlautenheide.de

Verzäll-Café, Minoritenstr. 3, Aachen
Jeden letzten Montag im Monat 14.30 - 16 h Für Menschen, die unter Demenz leiden, und ihre Angehörigen, Infos unter Tel.: 0241-40 76 93

Invalidenverein Pannesheide Klinkheide 1959, Haus Goertz, Schulstr. 34, Herzogenrath-Kohlscheid 03.03. 16 - 22 h
 Kaffee- und Tanznachmittag

Nabu - Naturschutzstation Aachen 31.03. 10 h Dohlen-Exkursion im Klausen Wald. Treffpunkt: Abteigarten, Ac.-Korneliumünster. Leitung: Fr. G. Maxam, Tel.: 0241-870891. Weitere Termine: www.nabu.de

Treffen der Selbsthilfegruppe Aphasie
Jeden Do. 10.00-11.30 h Stettinerstr. 25, Ac-Forst, im rollstuhlgerechten Aufenthaltsraum des Behindertenzentrums

AWO Nord, Josef-von-Görres-Str. 18, Ac. z.B. Jeden Montag Clubnachmittag mit Spielen **Jeden Donnerstag** Warmes Essen/ Kaffee u. Kuchen/Skatclub. Weitere Infos unter Tel.: 0241-16 36 04

Kurpark-Terrassen Burtscheid, Dammstr. 40 Jazzmusik: **11.03. 11 h** Karin Brock Quintett **23.03. 20 h** Mellowtone Jazzband **Jeden Do. ab 15 h** Seniorentanz

AWO Ortsverein Ac-Eilendorf, „Betzelter Klause“, Betzelterstr. 3 **Jeden Dienstag und Donnerstag 13.30 - 17.30 h** Spiel, Spaß und Unterhaltung

AWO Burtscheider Stube, Bayernallee 3/5
Alle Termine beginnen um 13 Uhr z.B. Jeden Montag Gemütlicher Nachmittag mit verschiedenen Programmpunkten **Jeden Freitag** Singen. Weitere Termine unter Tel.: 0241-6 93 34

Seniorenkreis Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kronenberg 142, 52074 Ac
Beginn ist immer um 15 h
07.03. Bingo mit M. Dawo-Collas **21.03.** Kommissariat Vorbeugung berät. Vortrag/ Gespräch m. Seniorberater W. Schäfer

Engagiert älter werden, Annastr. 35, Ac
Jeden Mittwoch & Donnerstag von 14 - 16 h PC-Café **Jeden Freitag von 14 - 17 h** Spielertreff **08.03. 15 - 17 h** Kontaktcafé **20.03. 14 - 15.30 h** Vortrag Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Weitere Termine u. Tel.: 0241-211 55

Begegnungszentrum in der Forster Seniorenberatung, Am Kupferofen 19
Jeden Dienstag 9 - 9.45 h
 Gymnastik für Frauen **Jeden Mittwoch 17 - 18.30 h**
 Betreutes Internet. Weitere Termine zu: Kreativ Schreiben, Lesung, Frühstückstreff, Foto-Workshop usw. unter Tel.: 0241-57 59 72

RECHTLICHE HINWEISE

Zugesandtes Material

- Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.
- Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge im Senio Magazin und in der Internetausgabe zu.
- Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.
- Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.
- Mit Namen oder Namenskürzel gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.
- Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur

mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.

- Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.
- Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.

Anzeigen

- Die Anzeigenpreislise wird auf Wunsch zugeschickt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.
- Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.
- Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.
- Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.

INHALT

TITELTHEMA

- 24 Die Aachener Straßenbahn**
Josef Römer

AACHENER ANSICHTSKARTEN

- 4 Ajjen Hotmannspief** Franz Erb

ALTBAUPLUS STELLT SICH VOR

- 6 Altbausanierung – aber richtig**

ÄLTER WERDEN

- 13 Die Lebensbildung
fortführen** Franz Gass

BERICHTE

- 8** Inspiration Mergelland
Hilfe im Notfall
Aachener Bürgerservice geht „online“
Menschenrechte im Fokus
- 14** Eämoel laache es beister wie
dreibmoel Mellezin!
Künstlerpaare stellen aus
Neue Adresse
Kein Durchkommen
Lebenszeichen
- 15** Kunstroute „Euregio Weser-Göhl“
Messe für die Generation 50plus
Feier@bend.de feiert

SENIOREN SCHREIBEN

- 16 Eine wahre
Begebenheit** Josefine Kühnast
- 17 Warten** Inge Gerdom
- 20 Psychologie** Franz Kauer
- 21 Erinnerungen** Richard Wollgarten
- 36 Die Getrudisnacht von
1278** Heinz Amian

ZEITGESCHEHEN

- 18 Initiative für mehr
soziale Gerechtigkeit und
Demokratie** Nina Krüsmann

EHRENAMTLICHE ARBEIT

- 33 Flaschenpost aus
Mosambik** Inge Gerdom

ERLEBTE GESCHICHTEN

- 23 Kriegserlebnisse eines kleinen
Jungen** Christian Graff

LESEZEICHEN

- 9 Der alte Kirschbaum** Helga Licher

KUNST

- 10 Die Gunst der Kunst** Thomas Ch. Haendly

EINER VON UNS

- 22 Geschichte(n) aus dem
„Lieblingskoffer“** Christine Kluck

NACHGEFRAGT

- 28 Was passiert mit
gespendeter
Altkleidung?** Peter J. Heuser

NOSTALGIE

- 30 Zweckentfremdet - Erinnerungen
beim Wiederbetreten** Ingeborg Lenné

STERNSTUNDEN

- 32 Freitag der Dreizehnte**
Andrea Bernhards

BEGEGNUNGEN

- 37 Liebe Agnes** Erwin Bausdorf

ÖCHER PLATT

- 38 Meäz** Hein Engelhardt, ins Deutsche
übertragen von Richard Wollgarten
Brassel Günter Metz

BITTE LÄCHELN

- 39 Lachen ist die beste Medizin**

REISEBERICHTE

- 40 Mit Jan Beng auf Krabbenfang**
Wolfgang Schönrock

NÜTZLICHE TIPPS

- 7 Nicht zum Fenster rausheizen**

BAGSO INFORMIERT

- 5 Altersgrenzen haben in einem
Europäischen Jahr für aktives Altern
keinen Platz** Ursula Lenz

VORBEUGUNG UND GESUNDHEIT

- 44 Cholesterin – auch lebensnotwendig**
Hartmut Kleis
- 45 Wenn die Zähne Sorgen machen**

UNTERHALTUNG

- 12 Bilderrätsel** Helfer im Garten
- 29 Sudoku**
- 34 Gedächtnistraining** Marion Holtorff
- 35 Gripsgymnastik** Dieter H. K. Starke
- 42 Schwedenrätsel**
- 47 Auflösungen**

GESELLSCHAFTSSPIELE

- 46 Der besondere Kniff** Berthold Heß

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit 1991 lebe ich in Aachen. Die Aachener Straßenbahn habe ich also nicht mehr kennengelernt, weiß von ihr nur durch „Hörensagen“ und von den Gleisen, die hin und wieder unter dem Asphalt hervorschauen. Josef Römer lässt in unserem Titelthema die gute alte „Öcher Tram“ noch einmal aufleben und wagt auch einen Ausblick auf die geplante „Campusbahn“. Ich persönlich denke - auch aus Erfahrung in anderen Städten - , dass eine neue „Öcher Tram“ gut in unsere Stadt passen und helfen würde, unsere Verkehrs- und Luftqualitätsprobleme zu lösen. Allerdings wird die Finanzierung des erneuten Systemwechsels im öffentlichen

Personennahverkehr noch so manche Frage aufwerfen. Hoffen wir das Beste!



Ihr G. Günal

IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**
MEDIEN & IDEEN

G. Günal
Adalbertsteinweg 26,
52070 Aachen
Tel.: 0241 990 78 70
Fax: 0241 990 787 44
E-Mail: post@senio-magazin.info
www.senio-magazin.info

Redaktion: Tel.: 0241 990 78 69
G. Günal, M. Holtorff, R. Steinborn,
F. Gass, N. Krüsmann, S. Tuchardt,
C.C. Bieling.

Anzeige: Tel.: 0241 990 78 68
Grafik: A. Elfantel (elfantel-design)
Druck: Grenz-Echo Eupen
Auflage: 13.000 Exemplare

An dieser Ausgabe
haben mitgewirkt:
E. Bausdorf, B. Heß, C. u. H. Kluck,
I. Gerdom, D.H.K. Starke, H. Licher,
P. J. Heuser, H. Kleis, R. Wollgarten,
W. Paul, F. Erb, I. Lenné, F. Foerster,
A. Bernhards, J. Kühnast, G. Metz,
U. Lenz, E. Pradel, H. Amian,
W. Schönrock, H. u. N. Engelhardt,
F. Kauer, C. Graff, J. Römer.

Bürozeiten:
Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr



Teil 48

Franz Erb



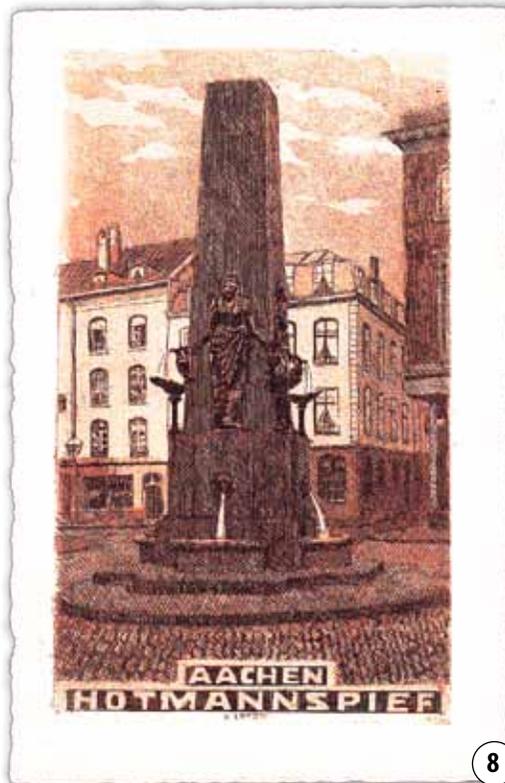
Karte 1, ein mit kräftigen Farben kolorierter Lichtdruck (signiert R 185), zeigt einen Blick hinüber zur Großkölnstraße. Auf Karte 2 (signiert 166) geht der Blick in die gleiche Richtung, aber der Brunnen im Vordergrund ist doch das eigentliche Motiv. Rechts ist das

Herrenkonfektionshaus Jansen zu sehen. Auf Karte 3 (F. Schweitzer, AC 1909) ist wieder der Brunnen Mittelpunkt des Bildes, aber wir schauen in westliche Richtung, wo, vom Brunnen verdeckt, die Straße Sandkaulbach beginnt. Im Giebelhaus befand sich damals noch das Verkaufshaus für Arbeiterkleidung Martin Krings. Auf Karte 4 ist das gleiche Motiv mit reichem Jugendstildekor umrankt.

Aijen Hotmannspief

Das „Hotmannspief“ genannte Brunnen- und Denkmal im Winkel von Sandkaulstraße und Alexanderstraße ist auf alten Ansichtskarten häufig abgebildet. Blickwinkel und Straßenausschnitt werden immer wieder gewechselt, so dass der Betrachter auch das Umfeld zu sehen bekommt.

Das Kernstück des Brunnens wurde 1825 nach Plänen von Stadtbaumeister Franz Friedrich Leydel errichtet. Fünf Jahre später wurden die gusseisernen Jungfrauen hinzugefügt. Hotmann ist wohl vom Namen einer dort ansässigen Familie, ‚Hauptmann‘ abzuleiten und Pief ist die Röhre bzw. der Laufbrunnen.



Karte 5 (A. Keus, AC), eine Aufnahme aus den 20er Jahren, zeigt noch einmal den westlichen Teil der Alexanderstraße. Im Giebelhaus rechts heißt der Geschäftsmann nun Leo Drucks. Karte 6 (L. Bayer, AC 1917) zeigt den Brunnen von Westen, rechts (mit breitem Giebel) sehen wir das Haus ‚Zum Großen Kardinal‘.

Die Perspektive auf Karte 7 (sign. 86749, 1905) finden wir häufig auf Ansichtskarten: Die Hotmannspief steht im Vordergrund und wir schauen die ganze Alexanderstraße entlang Richtung St. Peter.

8 ist eine Künstlerkarte, und zwar ein großartiger Kupferdruck aus dem Atelier J. Hodiamont, Aachen.



Altersgrenzen haben in einem Europäischen Jahr für aktives Altern keinen Platz!

In einem Grundsatzpapier fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), die über ihre 109 Mitgliedsverbände rund 13 Millionen ältere Menschen in Deutschland vertritt, Altersgrenzen aufzuheben und die mit ihnen verbundene Altersdiskriminierung zu beenden.



„Altersgrenzen werden der höchst unterschiedlichen Entwicklung von Menschen nicht gerecht und sind in höchstem Maße diskriminierend. Zudem verhindern sie, dass ältere Menschen ihre Kenntnisse und Kompetenzen in die Gesellschaft einbringen können. Und das können wir uns als alternde Gesellschaft gar nicht leisten“, so die Vorsitzende der BAGSO und frühere Bundesfamilienministerin Prof. Dr. Ursula Lehr.

Auf der Grundlage eines einheitlichen Bezugspunktes für die Rentenberechnung

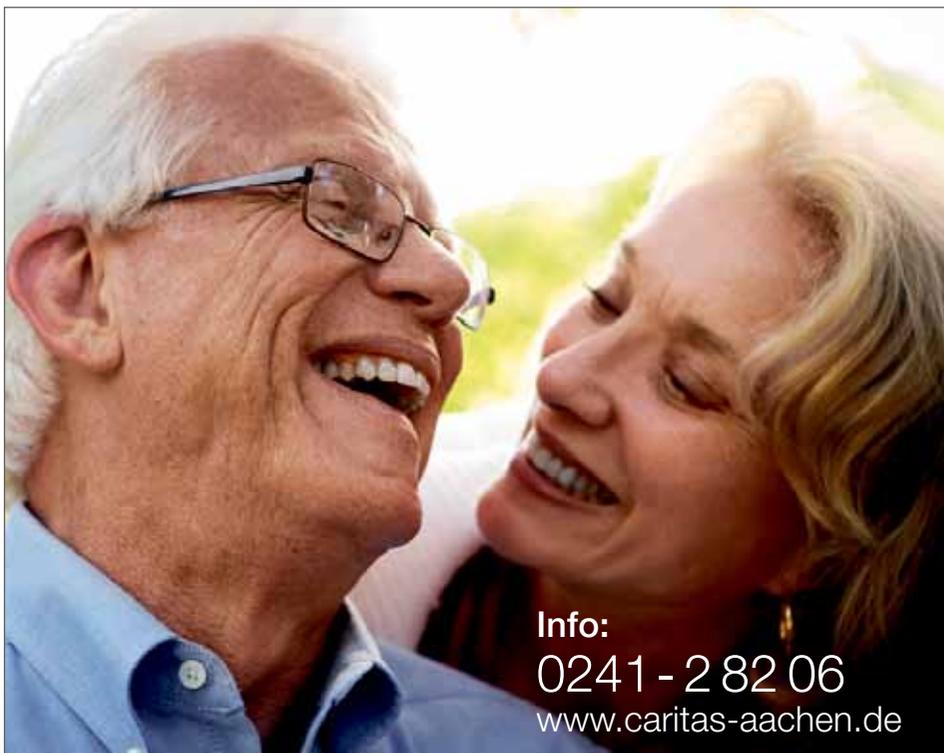
(Regelaltersgrenze) sprechen sich die Seniorenorganisationen für eine Flexibilisierung von Lebensarbeitszeiten auf freiwilliger Basis aus. Flankiert werden muss dies durch die Einführung eines – das gesamte Arbeitsleben begleitenden – Altersmanagements in Betrieben. Starre Altersgrenzen für bestimmte Berufe stellen eine unverhältnismäßige Einschränkung des Grundrechts auf Berufsausübung dar.

Auch für den Bereich des ehrenamtlichen Engagements spricht sich die BAGSO für ein Umdenken aus.

Weiter plädieren die Seniorenorganisationen für einen erweiterten Diskriminierungsschutz im Bereich des Zugangs zu Dienstleistungen. So müssen Banken und Versicherungen zu mehr Transparenz verpflichtet werden, um ungerechtfertigte Ungleichbehandlungen erkennen und verhindern zu können.

Das vollständige Positionspapier finden Sie unter www.bagso.de.

Ursula Lenz
Pressereferat



Info:
0241 - 2 82 06
www.caritas-aachen.de

Wohlfühlen.
Ambulante Pflege.
Qualifiziert. Menschlich.
Zuhause.

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





Ingenieure in Stadt und StädteRegion Aachen. Beratungsschwerpunkt für das Team sind alle Fragen rund um die energetische Sanierung von Wohngebäuden. Hier sind zum Beispiel die Bereiche Dämmung, Heizung und Lüftung zu nennen. Aktuell hinzu gekommen ist als zweiter Themenschwerpunkt das barrierefreie Bauen, vor allem die Reduzierung bestehender baulicher Barrieren. Bei beiden Themen spielen auch die bestehenden Fördermöglichkeiten eine wichtige Rolle.

altbauplus organisiert eine Vielzahl von Veranstaltungen. Zu erwähnen sind hier besonders die monatlichen Sanierungstreffs, die im Veranstaltungsraum Aachen-Münchener-Platz 7 stattfinden. In diesem Rahmen werden Vorträge zu wechselnden Themen mit anschließender Beratungsmöglichkeit angeboten. Darüber hinaus gibt es in allen Kommunen der StädteRegion regelmäßig Informationsveranstaltungen. Auch Sonderaktionen stehen im Programm: aktuell die „Thermografie-Aktion“ in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale. Hier werden preisgünstige Thermografiebilder zusammen mit einer Vor-Ort-Beratung im/am Gebäude angeboten.

Der gemeinnützige Verein altbauplus wurde 2004 auf Initiative der Stadt Aachen gegründet, Mitglieder sind zurzeit 21 regionale Institutionen. Hinsichtlich der Planung und Ausführung von Sanierungsmaßnahmen kann altbauplus sowohl auf die fachlichen Kompetenzen der Mitglieder als auch auf die besonders qualifizierte Gruppe der **energieeffizienzPLANER** und **energieeffizienzFACHBETRIEBE** verweisen. Schließlich versteht sich altbauplus als Informationsbörse und Netzwerk für die Vereinsmitglieder, Fachleute und vor allem für interessierte Bürger.

ALTBAUSANIERUNG – ABER RICHTIG:

Eine Beratung bei altbauplus ist der erste Schritt!

Es ist oft davon die Rede, dass es sich bei unserem Wohngebäudebestand in der Mehrzahl um Altbauten handelt und dass in diesem Bereich viel Handlungsbedarf besteht. Aber: Altbau – was bedeutet das eigentlich?

Aus energetischer Sicht sind die Gebäude Altbauten, bei denen Sanierungsmaßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs wirtschaftlich sind. Dies trifft in der Regel auf alle Gebäude zu, die vor 1995 errichtet wurden. Wenn man die barrierearme oder sogar die barrierefreie Gestaltung der Wohngebäude als Maßstab setzt, sind so gut wie alle Gebäude „Altbauten“. Denn selbst die grundlegenden Dinge wie barrierefreie Zugänge und Bäder sind nur selten vorhanden.

Hier setzt die Arbeit von altbauplus an. Das Team bietet eine sogenannte „Initialberatung“ an. Beratungsinhalte sind unter anderem technische Zusammenhänge, Wirtschaftlichkeit und gesetzliche Vorgaben. In der Regel ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Gebäudes wichtig, so dass auch Möglichkeiten zur Erstellung eines „Sanierungsfahrplans“ aufgezeigt werden. Die Beratung erfolgt neutral und anbieterunabhängig und ist kostenlos. Möglichkeit zur persönlichen Beratung besteht in der Geschäftsstelle des Vereins. Diese befindet sich seit Oktober 2011 in neuen Räumen in Aachen, AachenMünchener-Platz 5. Zu den Öffnungszeiten werden Interessierte beraten, eine Terminvereinbarung ist nicht notwendig. Auch telefonische und schriftliche Beratungen sind möglich.

Die Zielgruppe von altbauplus ist groß – sie umfasst Hausbesitzer und Mieter ebenso wie Handwerker, Architekten und



Kontakt: altbauplus
 AachenMünchener-Platz 5
 Tel.: 0241 / 413 88 80
www.altbauplus.de
 Mo. / Mi. / Fr.: 10:00 - 13:00 Uhr
 Di. / Do.: 14:00 - 17:00 Uhr

7 NÜTZLICHE TIPPS

Nicht zum Fenster rausheizen

Wer sein Haus ökonomisch und ökologisch auf den Stand der heutigen Technik bringen möchte, der denkt zuerst an eine wirksame Wärmedämmung. Dass über die ungedämmte Gebäudehülle teure Heizenergie ungenutzt verloren geht, hat sich längst herumgesprochen. Auch der Gesetzgeber hat mit der Energieeinsparverordnung entsprechende Signale und Anreize gesetzt. Doch manche Hausbesitzer verzichten bei der Fassadensanierung darauf, im gleichen Zug auch technisch veraltete Fenster austauschen zu lassen. Ein kostspieliges Versäumnis: Denn eine Dämmung oder eine neue Heizungsanlage können nur dann ihre volle Sparwirkung entfalten, wenn auch über die Rahmen- und Glasflächen von Fenstern die Energie nicht vergeudet wird.

Einer Faustregel zufolge sollten Fenster spätestens nach 20 bis 25 Jahren erneuert



Bild: gfd/schiro

werden, da sie viel zu hohe Wärmeverluste aufweisen. Entscheidend bei der Installation neuer Modelle ist der sogenannte „UW-Wert“ (der Wärmedurchgangskoeffizient): Je kleiner er ausfällt, desto besser ist die Energieeffizienz der jeweiligen Fenster.

Für ein Einfamilienhaus mit rund 180 Quadratmetern Wohnfläche, gebaut 1980, lässt sich durch den Fenstertausch eine Heizölsparsparnis von bis zu 720 Litern pro Jahr erzielen. Zugleich entlastet der Hauseigentümer die Umwelt jährlich um bis zu 1.300 Kubikmeter des klimaschädlichen Kohlendioxids.

Das Wohnzimmer in den Garten „erweitern“

Mit den steigenden Temperaturen verlagert sich das Geschehen ab dem Frühling aus dem Haus wieder in den Garten. Terrassentüren öffnen den Blick nach draußen - sind aber mit ihren Flügeln oft auch im Weg. Im Zuge einer Modernisierung sind moderne, energieeffiziente Schiebetüren die bessere Wahl: Innenräume und das „zweite Wohnzimmer“ unter freiem Himmel gehen dann fließend ineinander über. Die Türen, die platzsparend zur Seite fahren, eröffnen weite Durchgänge - etwa auch zwischen dem Wohnbereich und dem Wintergarten.



Interessiert?
Einfach den QR-Code mit
Ihrem Smart Phone scannen
oder <http://www.skac.de/baufi>
eingeben.

Olympia Partner Deutschland



Wie viel Sparpotenzial steckt in Ihrem Eigenheim?

Jetzt modernisieren. Mit der Sparkassen-Baufinanzierung.

 Sparkasse
Aachen

Senken Sie Ihre Energiekosten – zum Beispiel mit einer günstig finanzierten Modernisierung. Wir beraten Sie gern rund um Ihr Vorhaben und über die öffentlichen Fördermittel, die für Sie in Frage kommen. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-aachen.de/baufinanzierung. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Inspiration Mergelland

„Landschaft und Tiere sind die Themen meiner Malereien. Hier in Aachen-Orsbach, wo die Grenze zwischen den Niederlanden und Deutschland verläuft, herrscht eine besondere Stimmung. Das wechselnde Licht, die Weite der Landschaft und die Wild- und Nutztiere, die diese Gegend prägen, inspirieren mich Tag für Tag.“

So beschreibt Doris Ott ihre aktuelle Werkchau, die vom 1. März bis zum 30. April in

der Aachener Sparda-Bank, Blondelstraße 9-21, in Aachen zu sehen ist. Der Umzug an den Rand Aachens beflügelte die diplomierte Grafik-Designerin und passionierte Malerin zu einer Bilderreihe, in der realistische Objekte vor einer farbenfrohen Kulisse abgebildet werden. Dabei kommt es ihr auf den besonderen Augenblick der Begegnung zwischen Mensch und Tier an: „In meinen Bildern versuche ich, spontane und gezielte Begegnungen mit den Tieren – den Ausdruck in ihren Gesichtern, ihre Körpersprache und ihre Verbindung zur Umgebung als Einheit festzuhalten.“

Hilfe im Notfall

Informationen zur Notfallversorgung in Herzogenrath können ältere Bürgerinnen und Bürger nun einer neu erschienenen Broschüre entnehmen.



Sie wurde in Kooperation mit den Roda Senioren (RoSe), dem Bereich Ordnung und dem Koordinationsbüro „Rund ums Alter“ der Stadt Herzogenrath aufgrund eines Antrags im Ausschuss Arbeit und Soziales erstellt und sammelt alle Informationen für

die Lebensmittel-, Medikamenten- und ärztliche Versorgung im Notfall.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich an der Infothek des Rathauses und im Koordinationsbüro „Rund ums Alter“. Zudem steht sie auf der städtischen Homepage „www.herzogenrath.de“ zum Download zur Verfügung. Nähere Informationen erhalten Sie im Koordinationsbüro „Rund ums Alter“ unter Tel.: 02406-83 430 oder bei den Roda Senioren donnerstags von 10-12 Uhr unter Tel.: 02406-83 446.

Aachener Bürgerservice geht „online“

Dienstleistungen, für die man bislang persönlich bei der Stadtverwaltung vorsprechen musste, um die sichere Identifizierung zu gewährleisten, können nun mit dem neuen Personalausweis, der dazu gehörenden frei geschalteten eID-Funktion des Personalausweises und einem entsprechenden Lesegerät von Zuhause aus beantragt werden.

Zunächst können der Aachen-Pass, Melde-, Aufenthalts- und Untersuchungsbescheinigungen sowie Führungszeugnisse im Internet beantragt werden. Da die dafür fälligen Gebühren gesetzlich vorgeschrieben sind, werden diese vorerst nicht günstiger. Vor-



OB M. Philipp, Organisationsdezernent Dr. L. Barth und M. Raschke, Fachbereichsleiter Bürgeramt, stellten am 31. Januar im Aachener Rathaus den neuen Online-Dienst vor (v.l.n.r.). Foto: A. Schmitter

aussichtlich im zweiten Halbjahr 2012 wird der vorausgefüllte Meldeschein online gehen. Weitere Anwendungen, auch in anderen städtischen Fachbereichen, sind in der Entwicklung.

Menschenrechte im Fokus

Der Vorsitzende W. Hünerbein konnte in der Begegnungsstätte der AWO-Burtscheid die frühere Bundesjustizministerin Frau Prof. Dr. H. Däubler-Gmelin willkommen heißen.



Zum Thema standen an: Menschenwürde und Menschenrechte. Eindringlich vertritt Frau Däubler-Gmelin ihre Rechts-Position, vor allem wenn es um Menschenwürde und Bioethik geht. Auch während ihrer Zeit als Bundesjustizministerin (1998–2002) war sie als streitbare Vertreterin bekannt. Im Anschluss an ihren Vortrag diskutierten die zahlreich erschienenen Besucher, unter ihnen die frühere Bundesministerin Ulla Schmidt und die Aachener Ratsfrau Rosa Höller-Radtke, lebhaft mit ihr.

Mithilfe des sogenannten „E-Governments“ will die Stadt Aachen moderne und schnelle Dienstleistungswege entwickeln und für Nutzerinnen und Nutzer die Möglichkeit eröffnen, unabhängig von Öffnungs- und Wartezeiten oder dem Standort mit der Behörde Kontakt aufzunehmen. Nach wie vor werden aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung persönlich erreichbar sein, betonte Dr. Lothar Barth, seit Anfang Januar neuer Dezernent für Personal und Organisation bei der Aachener Verwaltung. Und auch „Call Aachen“ werde weiterhin für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen.

Um die Akzeptanz des Angebots zu erhöhen, verlost die Stadt bis zum Juni jeden Monat 20 Lesegeräte. Weitere Informationen zu den neuen Online-Diensten und der Verlosung finden Sie unter www.aachen.de.



Der alte Kirschbaum

Meine Kindheit war geprägt von meiner Liebe zur Natur. Ich wuchs umgeben von vielen Tieren in einem kleinen Siedlungshaus auf dem Lande auf. Wenn das Wetter es zuließ, verbrachte ich jede freie Minute draußen an der frischen Luft.

Ich liebte es, an warmen Sommertagen den Apfelbaum im Garten meiner Eltern zu erklimmen und von oben die Aussicht zu genießen. Ich streifte durch den nahe gelegenen Wald, immer auf der Suche nach seltenen Pflanzen und duftenden Kräutern. Es gab für mich nur einen Berufswunsch – ich wollte Gärtnerin werden. Allerdings kam es, wie so oft im Leben, ganz anders. Aber meine große Liebe zur Natur ist stets geblieben.

Die Ferien verbrachte ich als kleines Mädchen oft bei meinen Großeltern auf dem Land. Das kleine Haus am Rande des Dorfes war umgeben von Holunderbüschen und Haselnusssträuchern. Hinter dem alten Schuppen mit den windschiefen Fenstern blühten Gladiolen, Sonnenblumen

und Astern. Abends trieben die Kinder aus der Nachbarschaft die Kühe von den Weiden in den Stall, damit sie gemolken werden konnten. Wenn ich mich heute an dieses Dorf erinnere, denke ich – das war mein kleines Paradies.

Auf der Wiese, die Großmutter zum Bleichen der Wäsche nutzte, standen viele Obstbäume, die im Sommer wohltuenden Schatten spendeten. Ich sehe ihn vor mir, den prächtigen Kirschbaum im Garten meiner Großeltern. Niemand weiß genau, wann dieser Baum gepflanzt wurde. Er stand bereits auf dem Grundstück, als mein Großvater vor vielen Jahren sein Haus dort baute. Die knorrigen Zweige reichten bis zum Dach des Hauses hinauf und gaben dem Baum ein gespenstisches

Aussehen. Besonders in den Abendstunden, wenn das Licht der untergehenden Sonne sich golden auf das Dach des Hauses legte und lange Schatten an die Hauswand warf, träumte ich von Feen und Elfen, die im Kirschbaum ihr Unwesen trieben.

Doch jedes Jahr im Frühling, wenn die Baumkrone so üppig mit weißen Blüten übersät war, dass kein grünes Blatt mehr zu sehen war, war der Feen- und Elfenspuk vorbei. Fasziniert beobachtete ich, wie der Wind durch die Baumkrone blies und die zarten Blütenblätter wie Schneeflocken auf mich hinunter rieselten. Ich konnte es kaum erwarten, bis sich irgendwann endlich die ersten Früchte an den Zweigen zeigten. Kaum färbten sich die Kirschen rot, gab es für uns Kinder kein Halten mehr. Flink wie ein Eichhörnchen kletterten meine Geschwister und ich an den Ästen empor. Wir wussten, nur wer es ganz nach oben schafft, bekommt die dunkelsten und süßesten Kirschen. Die dicksten Kirschen sammelte ich in meiner Schürze und achtete nicht darauf, dass der rote Saft hässliche Flecken auf meinem Kleid hinterließ. Ich sehe meinen Großvater noch vor mir, wie er mir scherzhaft mit dem Zeigefinger drohte, um dann mit einem Korb die Leiter hinauf zu steigen. Und während er den Korb nach und nach mit den köstlichen Früchten füllte, piff er leise vor sich hin.

Immer wieder, wenn der Frühling naht und die Kirschbäume in den Gärten in voller Blüte stehen, sehe ich ihn vor mir – meinen Großvater, in seiner alten Wolljacke, hoch oben auf der Leiter – in dem alten, knorrigen Kirschbaum.



Helga Licher



EINRICHTUNGEN IN STADT UND KREIS AACHEN STELLEN SICH VOR!

- Informations- und Beratungsstelle • Pflegeversicherung • Seniorenresidenz • Betreutes Wohnen •
- Seniorenheim • Tagespflegehaus • Häusliche Pflege • Betreuungsbüro • Begleitdienst • Sanitätshaus •
- Optiker • Akustiker • Fahrdienst • Menüservice • Hausnotruf • Bring- und Abholservice •

Das neue Heft erscheint Ende Mai 2012!

Sind Sie auch in der Pflege tätig? Dann melden Sie sich bei uns:

Tel.: 0241 / 990 78 70, Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: info@pflege-ac.de oder post@senio-magazin.info



Die Gunst der Kunst

Als Architekt und Stadtplaner im „Unruhestand“ ist Thomas Ch. Haendly derzeit mit Tusche und Farbstift kreativ tätig. Generell zieht sich wie ein roter Faden seine Intention durch alle bildnerischen Darstellungen: das Hinführen zum genaueren Sehen, der Anstoß, sich mit dem Thema und seiner Umsetzung intensiver zu beschäftigen. Der Betrachter möge sich auch im Alltag Zeit nehmen, genauer zu sehen und sich ausschließlich mit einer Sache zu beschäftigen. Dies nicht zuletzt, um Wunder im Kleinen zu entdecken und aus diesem Erlebnis Befriedigung und auch ein Stück Lebensfreude zu ziehen.

Herr Haendly, wie kamen Sie zur Kunst?

Während eines Aufenthaltes in Prag lernte ich 1966 das Malen mit Druckerfarben. Bereits ein Jahr später stellte ich erste Bil-

der in einer Sammelausstellung im Foyer der FH Bayernallee aus. Neben dieser Maltechnik, die ich im Laufe der Jahre immer weiter verfeinerte, widmete ich mich auch weiterhin dem Zeichnen. 1990 versuchte ich mich mit großem Erfolg in einer eher von Frauen besetzten Domäne, der Seidenmalerei. Seit 1997 zeichne ich wieder mehr mit Bleistift, Buntstift und Tusche. Motive waren zum Beispiel knorrige Stämme alter Bäume, Wolken-



Thomas Ch. Haendly bei einer Stadtführung mit Jugendlichen

gebirge aus Schornsteinen oder Kraftwerken, Marmorbeläge in Kirchen oder Furniere. Die eigenwillige Sichtweise und künstlerische Interpretation lässt auch bei unvoreingenommener Betrachtung oft eines erkennen: die latente oder gar vordergründige erotische Komponente. Damit wird dem Betrachter eine neue Dimension eröffnet, selbst in alltäglichen Dingen diese zu erkennen.

Wie beschreiben Sie Ihre Art der Kunst?

In den meisten meiner Bildern erzähle ich etwas - allerdings nicht immer vordergründig, sondern man müsste mich schon etwas besser kennen. Dann erschließt sich der Inhalt von ganz alleine. Ich wünsche mir, dass meine Bilder aus der Nähe betrachtet werden. Oft entdeckt man erst auf den zweiten Blick die versteckte Erotik in meinen Arbeiten.

Wie ist Ihre frühere Tätigkeit als Stadtplaner mit der Kunst verknüpft?

Ich habe für die Stadt sehr viel gezeichnet. Erst kürzlich durfte ich für den Ausbau



Wer ist er?

Geboren 1943 und aufgewachsen in Köln, studierte **Thomas Ch. Haendly** Architektur und Städtebau an der RWTH Aachen. Nach dem Examen arbeitete er in verschiedenen freien Büros, war 32 Jahre lang Stadtplaner beim Planungsamt der Stadt Aachen und muss seit 2006 nie mehr aus Vernunftgründen schlafen gehen - er ist im Ruhestand. Im Übrigen hat er viele Hobbys, die meist zeitraubend sind, aber nicht unbedingt etwas mit Kunst zu tun haben.





Dom mit Windkraftanlage etc.



des Boxgrabens meinen sogenannten „Rapidograf“ wieder mal schwingen. Meine Zeichnungen dienen dazu, dass sich die Bürger besser vorstellen konnten, wie ihre Straße mal aussehen soll. Die Bilder hingen als große Poster am Anfang und Ende dieses Abschnittes des Alleinringes, und ich war sehr stolz, dass man mich wieder rekrutierte. Es gab offensichtlich keine(n) Kollegen/in im Planungsamt, der das noch konnte oder die Zeit hatte, es

am PC zu machen. Nebenher habe ich immer mal wieder Ausstellungen bestückt.

Woran arbeiten Sie aktuell?

In meinem Atelier türmen sich noch etwa 200 bis 300 Arbeiten, die noch keines Menschen Auge erblickt haben. Also pflege ich derzeit andere Hobbys; dazu zählt an erster Stelle: Freundschaften pflegen. Der Anfang meines heutigen künstlerischen Netzwerks war im „Gegenverkehr“, der

legendären Galerie in der Theaterstraße, in der ich von 1968 bis zu ihrer Schließung im Jahr 1972 Hausmeister gewesen bin. Ich wohnte über den Ausstellungsräumen. Gleichzeitig arbeitete ich als Studentenkellner in einem der damals bekanntesten griechischen Restaurants, dem Alexis Sorbas an der Wirichsbongardstraße.



Nina Krüsmann



Barocke Malkunst

Vom 15.03. bis zum 10.06. 2012 zeigt das Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen die Ausstellung „Cornelis Bega. Eleganz und raue Sitten“.

Bild: Selbstporträt, ca. 1649-50, Privatsammlung

Präsentiert wird das Werk von Cornelis Bega, einem zu unrecht in Vergessenheit geratenen Vertreter des Goldenen Zeitalters der niederländischen Malerei. Begas kurzes Leben (um 1632 bis 1664) stand gänzlich im Zeichen der Kunst. Einen Namen machte er sich mit Motiven aus dem ländlichen Milieu. Bauernszenen waren zu jener Zeit überaus beliebt. Bega setzte die raue Welt einfacher Leute meisterhaft und berührend ins Bild. Elegant und feinmalerisch reicherte er seine Kompositionen mit einer Fülle stilllebenhafter Details an. Die Plastizität von Stoffen und Objekten wirkt geradezu greifbar.

Eröffnet wird die Ausstellung am Mittwoch, dem 14. März, um 17 Uhr mit Ansprachen in der benachbarten Kirche St. Adalbert. Im Anschluss, gegen 18 Uhr, ist die Ausstellung bei freiem Eintritt zugänglich.

Eintritt: Vollzahler 7 Euro, ermäßigt 3,50 Euro, Kinder u. Jugendliche unter 18 Jahre frei.

Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel.: 0241-47 98 00 oder im Internet unter: www.cornelis-bega.de.

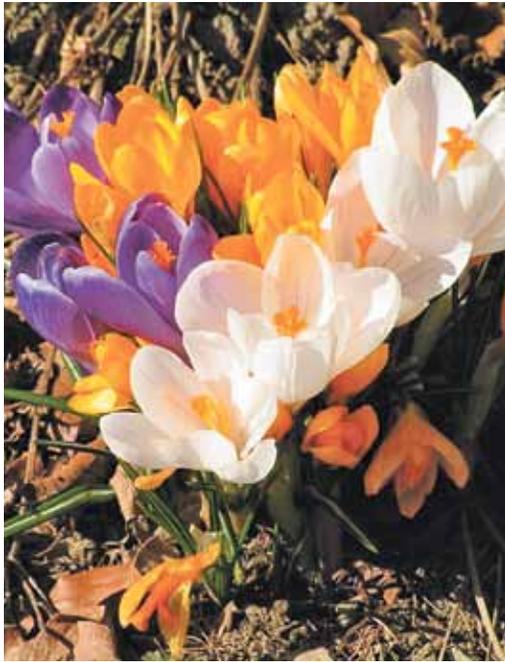
Eleganz und raue Sitten
Cornelis Bega (1631/32 – 1664)
15.3. – 10.6.2012

www.cornelis-bega.de

SUERMONDT-LUDWIG-MUSEUM AACHEN
Wilhelmstraße 18 • 52070 Aachen
Di – Fr 12 – 18 Uhr Mi 12 – 20 Uhr Sa/So 11 – 18 Uhr
Während der TEFAF 15. – 25. März 2012:
Mo – So 11 – 18 Uhr Mi 11 – 20 Uhr

Ein Museum der stadt aachen

Helfer im Garten



Allmählich sendet der Frühling seine ersten Boten aus. Für Gartenfreunde ist es nun an der Zeit, ihre Arbeiten im Garten wieder aufzunehmen. Bewährte „Helfer“ stehen ihnen dabei zur Seite. Kennen Sie alle Geräte, die wir hier abgebildet haben? Das Lösungswort bezieht sich diesmal auf eine weit verbreitete Gartenform, deren Namensgeber mit Gartenbau jedoch ursprünglich nichts zu tun hatte.

Fotos: www.wikipedia.org

- | | |
|-------------------------|--------------------------------|
| 1 = <u>S</u> = Leiter | 10 = ___ = Axt |
| 2 = ___ = Grabegabel | 11 = ___ = Spaten |
| 3 = ___ = Rechen | 12 = ___ = Motorsäge |
| 4 = ___ = Schubkarre | 13 = ___ = Gartenhäcksler |
| 5 = ___ = Gießkanne | 14 = ___ = Schlauch mit Wagen |
| 6 = ___ = Rasenmäher | 15 = ___ = Komposter |
| 7 = ___ = Astschere | 16 = ___ = Korb |
| 8 = ___ = Heckenscheren | 17 = ___ = Pflanzschaufel |
| 9 = ___ = Rosenschere | 18 = ___ = Gartenhand (Kralle) |



S



E



R



N



R



R



C



N



T



E



H



G



B



I



E



A



E



R

Die Lebensbildung fortführen

Ende Januar besuchte die Ministerin für Familie, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, Ute Schäfer, auf Einladung des Aachen-Laurensberger Rennvereins (ALRV) das Gelände in der Soers. Da die neue rot-grüne Minderheitsregierung seit anderthalb Jahren im Amt ist, wollte der ALRV wohl seine stets guten Kontakte zur Politik auch weiter pflegen. Insofern sprach die Ministerin dem Präsidenten der Vereins, Herrn Carl Meulenbergh, aus dem Herzen, als sie sagte, dass NRW stolz sein könne, so ein traditionsreiches und renommiertes Sport-Großereignis im Lande zu haben. Gut für den Verein war es, insbesondere auch für seine Bewerbung zur EM 2015, von Frau Schäfer zu hören, man wisse das zu schätzen und werde auch zukünftig das Turnier und seine Organisatoren unterstützen.

Anlässlich ihres Besuches gab die Ministerin Senio ein kurzes Interview.

Frau Schäfer, Sie sind Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. Eine „eckige“ Bezeichnung, die vieles abdeckt, trotzdem die Frage: Kommen da auch ältere Menschen, also die Generation 50+ vor?

In meinem Ministerium sind erstmals alle Bereiche der außerschulischen Bildung in einem Ressort zusammengeführt. Die Lebensbildung ist dabei die Klammer – von der Kita bis ins hohe Alter. Jeder Bereich hat seinen eigenen Stellenwert – die frühkindliche Bildung genauso wie beispielsweise der Seniorensport.

Lebensbildung findet an unterschiedlichen Orten statt, zunächst einmal in der Familie, aber auch in Kultureinrichtungen und Sportvereinen, Kindertagestätten, Einrichtungen der Familienbildung oder Zentren der politischen Bildung. Und dort engagieren sich Menschen jeden Alters.

Auf Ihrer Website sprechen Sie sich aus für „lebenslanges Lernen bis ins hohe Alter“. Auch bezogen auf den demografischen Wandel wird dies absolut notwendig sein. Muss man viele Abläufe,



NRW-Ministerin Ute Schäfer mit ALRV-Präsident Carl Meulenbergh

beim Sport aber auch beim Lernen, auf die immer älter werdenden Menschen neu überdenken und justieren, um dem gerecht zu werden? Was kann die Politik da tun?

Ja, denn älter werdende Menschen wollen und können länger aktiv sein. Sie beschäftigen sich heute mehr als früher mit Gesundheitsförderung, Sport, Bildung und Kultur.

Um beispielsweise sportlich aktiv zu werden oder zu bleiben, nutzen bereits viele Ältere Angebote, die speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Die Kursangebote werden vielfältiger und bunter: von „Aquagym“ über Nordic-Walking bis hin zur Rückenfitness – die Bandbreite ist enorm. Für Sportvereine sind die Älteren eine wichtige Zielgruppe. Das sind positive Trends, die ich sehr begrüße.

Wir müssen allerdings noch stärker bei älteren Menschen dafür werben, dass ausreichend Bewegung und richtige Ernährung Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter sind. Hier engagiert sich der Landessportbund mit unserer Hilfe und macht seine Vereine fit für die Herausforderungen des demografischen Wandels. Insbesondere sollen die Sportangebote für die immer größer werdende Zielgruppe Älterer und die verstärkte Ansprache älterer Menschen ausgeweitet werden.

Früher wurde man Mitte 50 in den Vorruhestand geschickt. Heute gibt es häufig einen eklatanten Mangel in vielen Berufen an Fachkräften. Wie kann man die Ressourcen und das Knowhow der älteren Menschen erhalten und für die Gemeinschaft effizient einsetzen?

Der wertvolle Erfahrungsschatz der Älteren

kann zum Beispiel im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements genutzt werden. Rund ein Drittel der über 60-jährigen in NRW ist bereits in ganz verschiedenen Bereichen ehrenamtlich tätig: in Sportvereinen, Einrichtungen der Kultur und Bildung, in der Nachbarschaftshilfe oder im kirchlichen Umfeld.

Vor allem in intergenerativen Projekten, so z.B. als Paten für Kinder und Jugendliche, können ältere Menschen ihre Kompetenzen und ihr Wissen sinnvoll einbringen. Gleichzeitig kann dadurch auch der eigene Erfahrungshorizont erweitert und die Aktivität im Alter beibehalten werden. Auf unserer Internetseite www.engagiert-in-nrw.de erhalten Sie übrigens zahlreiche Informationen rund um das Thema Ehrenamt.

Welche Bedeutung haben in diesem Zusammenhang Sport und Bildung?

Sportvereine sind ohne ehrenamtliches Engagement nicht vorstellbar. Gerade hier eröffnet sich ebenfalls ein breites Tätigkeitsfeld. Erfreulich ist, dass sich in diesem Bereich gerade die jungen Älteren bis zu einem Alter von 65 Jahren überproportional engagieren.

Insofern bilden Sport und Bildung hier auch eine natürliche Einheit. Ältere Menschen helfen jungen Menschen bei ihrer Entwicklung, gleichzeitig setzen sie ihre Lebensbildung im Alter fort. Wir wollen sie hierbei tatkräftig unterstützen. Ich bin davon überzeugt, dass das Alter als Lebensabschnitt künftig eine ganz andere gesellschaftliche Relevanz haben wird.

Interview und Bild:

Franz Gass





Eämoel laache es beister wie dreijmoel Mellezin!

Liebe, Lügen und eine große Portion Leidenschaft sind die Zutaten, mit denen das Aachener Heimattheater sein diesjähriges Mundartstück „E kurjües Küddelche“ würzt. Und diese drei Attribute sind bei allen Familienmitgliedern des Butter-Eier-Käse-Großhändlers Jupp Rüebstiel reichlich zu finden.

Das Aachener Heimattheater präsentiert den temporeichen Schwank in Öcher Platt erstmals am Samstag, dem 24. März. Weitere Aufführungen finden an den Samstagen 21. und 28. April sowie am 5. Mai statt. Das Stück beginnt jeweils um 19.30 Uhr im Brüsselsaal des Eurogress Aachen, Monheimsallee 48. Karten sind beim Ticketservice der Mayerschen Buchhandlung und an der Eurogresskasse in der Monheimsallee 48 sowie beim Aachener Heimattheater (unter Tel.: 0241-55 20 00) erhältlich. Der Eintritt beträgt zehn Euro zzgl. Gebühr. Für die Gastspiele in der Alsdorfer Stadthalle, die am Freitag und Samstag, dem 11. und 12. Mai stattfinden, sind Karten über die Stadthalle erhältlich.

Weitere Informationen finden Sie unter www.aachener-heimattheater.de.

Künstlerpaare stellen aus

Die neue „Artibus“-Ausstellungsreihe „5 Paare“ präsentiert in fünf Ausstellungen jeweils ein anderes Künstlerpaar. Neben den unterschiedlichen Werken der beiden Partner interessiert dabei vor allem die Frage, wie sich der normale Alltag auf so eine Künstlergemeinschaft auswirkt.

Die Einführungsveranstaltung, auf der sich alle Künstler-Paare mit je drei Werken kurz vorstellen, ist bereits angelaufen und noch bis zum 18. März 2012 in der Burg-Galerie



auf Burg Stolberg zu sehen. Vorgestellt werden Werke von Monika und Leo Brenner, Friedrun und Werner Rittel, Christiane Vincent-Poppen und Wolfgang Vincent, Angelika und Heinrich Keller sowie Marga Hermani-Euler und Marc Euler. Die Galerie ist dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr sowie am Wochenende von 11 bis 19 Uhr geöffnet. Weitere Informationen finden Sie unter www.stolberg-artibus.de.

Neue Adresse

Der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen ist umgezogen.

Seit Montag, dem 27. Februar, befindet sich die Beratungsstelle des Frauennotrufs in der Franzstraße 107 in 52064 Aachen,



in unmittelbarer Nähe zum Marschierort. Der Umzug aus der Kurbrunnenstraße 48 in ein größeres Büro ermöglicht die Ausweitung des Beratungsangebots. Der Notruf ist weiterhin unter Tel.: 0241-54 22 20 zu erreichen.

Kein Durchkommen

Vor einigen Wochen wurde ich von einer Rollstuhlfahrerin angesprochen, die sich darüber beklagte, dass sie und ihre Leidensgenossen in Richterich Schwierigkeiten hätten, die neugestaltete Unterführung für Fußgänger zu nutzen. Die Barrieren an den Eingängen ständen so dicht zusammen, dass es unmöglich wäre, diese mit einem Rollstuhl zu passieren. Daraufhin suchte ich die Leiterin der Bezirksvertretung, Frau Yvonne Moritz, auf und schilderte ihr die Lage. Frau Moritz versprach mir, die Sache zu prüfen. Nachdem die Sache geprüft wurde, kam nun



die Zusage der Bezirksvertretung, hier schnellstmöglich eine Änderung herbeizuführen.

Willi Paul

Seniorenrat der Stadt Aachen
für Aachen-Richterich



Lebenszeichen

Unter diesem Titel zeigt der Jülicher Künstler Rudolf Vaasen „informelle Malerei“ aus den Schaffensperioden 1980-2011 in der BBK Galerie, Adalbertsteinweg 123c-d in Aachen.

Malerei bedeutet für Rudolf Vaasen eine Auseinandersetzung mit Material, Verstand und Gefühl. Jede seiner Arbeiten ist



ein Wagnis, ein Ausdruck von Experiment, Suche und Inspiration zugleich. Er erhebt gefundene Gegenstände, Erde, Papier, Eisen, Holz, Farbe und Farbpigmente in

seinen ästhetischen Anspruch und somit in sein Verständnis von Bildordnung. Keine erklärende Einführung oder eindeutige Titel können dem Betrachter die Mühe abnehmen, den eigenen Weg ins Bild zu suchen. Begeben Sie sich bei Ihrem Ausstellungsbesuch auf diesen Weg und entdecken Sie die Geschichten, die Rudolf Vaasen in seinen Bildern erzählt. Sie sind bis zum 11. April 2012 Di. und Mi. von 12-18 Uhr, sowie Do., Fr. und Sa. von 12-19 Uhr zu sehen.

Kunstroute „Euregio Weser-Göhl“

Immer am ersten Sonntag eines jeden Monats lohnt sich ein Ausflug in die deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens: Neben den landschaftlichen Schönheiten des Butterländchens, wie man das Wiesen- und Weideland zwischen Eupen und Aachen auch bezeichnet, kann der Besucher fünf interessante Kunst(h)orte besuchen und findet in der Kernzeit zwischen 14 und 17 Uhr immer geöffnete Türen.



Von Aachen kommend stößt man am Grenzübergang Köpfchen auf den belgisch-deutschen Verein „Kunst und Kultur im Köpfchen“, Aachener Str. 261a in Raeren. In den ehemaligen Gebäuden der Zollabfertigung und Passkontrolle ist am Sonntag, dem 4. März, um 16 Uhr die Finissage der Ausstellung „Sibirische Rosen“ von und mit Susanne Staets zu erleben, die über die Entstehung ihrer Fotografien während ihres sechsjährigen Aufenthalts in Nowosibirsk berichtet. In der „RegioArt-Vitrine“ ist letztmalig die Ausstellung von Mallo Wünschmann „Kein Ende in Sicht“ zu sehen.

Nicht weit entfernt davon liegt das Château Máro. Dort stellen die Kunstmaler Antonio Máro und Rafael Ramírez-Máro - Vater und Sohn - häufig zusammen mit Gastkünstlern Gemälde und Skulpturen aus. Das Château liegt etwas abseits vom Ortskern Hauset direkt an der Göhl, Hauset-Raeren, Gostert 102. Nächste Station ist der Sitz der „Stiftung Silvain“, der

Bergfried der Burg Stockem in Eupen. Hier sind die Werke von Christian Silvain zu bewundern, der als Künstler längst weit über die Grenzen des Eupener Landes bekannt ist. Das Haus zeigt einen Querschnitt all seiner Schaffensperioden und Techniken.

In Baelen, Mazarinen 9 findet der „Kunstsucher“ den Sonnenhof von Peter Paul J. Hodiament. In drei Jahrzehnten baute der in 2004 verstorbene Aachener Künstler den alten Bauernhof zu (s)einem Kunst-Zentrum aus. Die Arbeits-, Atelier- u. Ausstellungsräumlichkeiten und der angrenzende Skulpturen-Park können jeden ersten Sonntag im Monat zwischen 11 u. 17 h besichtigt werden.



Das Göhlal-Museum in der Maxstraße 9-11 in Kelmis-Neu-Moresnet zeigt neben der Präsentation der politischen Sonderstellung des Ortes Neutral-Moresnet in der Vergangenheit und der Darstellung des Zinkabbaus rund um Kelmis von Zeit zu Zeit Kunstausstellungen. Bis zum 26. August ist in der ehemaligen Herrenvilla die Ausstellung „Reise ins Blaue“ mit Originalwerken von Henri Matisse und Georges Braque zu sehen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der „Interessengemeinschaft Kunstorientierungsrouten Euregio Weser-Göhl“ unter Tel.: 0173 569 1136 oder E-Mail: k-h@oedekoven.com.



Feier@bend.de feiert

Auf unserem Regionaltreffen im Februar feierten wir das fünfjährige Bestehen der Region Aachen und Karneval in einem.

Im Februar 2007 hat sich beim Internet-Forum „Feier@bend.de“ die Region Aachen gegründet. Damit wir als Mitglieder nicht nur über das Internet verbunden sind, treffen wir uns regelmäßig jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Lokal Hangeweiher, um gemütlich beisammen zu sein. Damit sich auch unsere berufstätigen Mitglieder persönlich kennenlernen, haben wir jeden dritten Samstag um 11 Uhr ein Frühstückstreffen. Wer sich fit halten will, kann jeden zweiten Samstag im Monat mit uns wandern.

Unser Regionalbotschafter J. Köhnen begrüßte die Mitglieder zum Fest. „De Jonge vajjen Beverau“ gaben an diesen Abend, wie immer, ihr Bestes. Ihr Auftritt sorgte für eine fröhliche Stimmung im Saal, wobei geschunkelt und gesungen wurde. Mit sehr viel Schwung haben uns die Damen der Tanzgruppe „Flämmchen-Madämchen“ den Abend verschönert. Wir alle konnten uns am Schwung dieser Tanzgruppe erfreuen und hätten gerne mitgetanzt, wenn wir noch könnten wie wir wollten.

Unser Jubiläumsabend hat uns allen viel Freude gemacht. Alle Internet-Senioren sind einfach Spitze, nicht nur, weil sie mit dem Computer umgehen können.

Franz Foerster



Messe für die Generation 50plus

Rund 50 regionale Unternehmen, Dienstleistungsbetriebe, Verbände, Vereine, Einrichtungen sowie Praxen und Kanzleien stellen sich bei der 2. Informations- und Unterhaltungsmesse „50-Plus – Freude am Leben“ für den Nordkreis Aachen in Herzogenrath dem interessierten Publikum vor.



Sie informieren über Trends und Neuheiten und beraten die Besucher am 10. und 11. März jeweils von 11 bis 17 Uhr im Städtischen Schulzentrum Herzogenrath persönlich und individuell. Experten informieren bei der „Vortragsreihe im Stundentakt“ zu aktuellen und wichtigen Themen. Dazu gibt es ein Unterhaltungsangebot mit Live-Musik. Der Eintritt ist frei.



Eine wahre Begebenheit!

Erinnerung an Katerchen

Peter und Marianne sitzen am Frühstückstisch. Da fehlt doch jemand? Katerchen ist nicht da. Katerchen frühstückt fast immer mit. Herrchen und Frauchen trinken Kaffee und Katerchen schlabbert seine Milch. Vor Jahren haben zwar neunmal kluge Menschen gewarnt: „Katzen dürfen keine Milch haben.“ Ha, da kann man doch nur lachen bzw. miauen! Was wissen Menschen schon von Katzen?! So gut wie nichts. Da sind Herrchen und Frauchen doch ganz anders. Frauchen ist Katerchens Bezugsperson. Ihr läuft er wie ein Hundchen hinterher. Er hilft ihr auch beim Kochen. Ja, da sitzt er in Habachtstellung in der Küche rum, kuckt zu, wie das Fleisch gebraten wird und erwartet seine Leckerbissen. Manchmal sind ja fleischlose Tage angesagt. Das kann Katerchen nicht nachvollziehen. Er maunzt, stellt seinen Schwanz hoch und zieht beleidigt ab. Kein Fleisch, wo gibt's denn sowas!

Frauchen war ein paar Wochen sehr krank. Sie lag im Krankenhaus. Alle machten sich große Sorgen. Auch Katerchen, er lief wie Falschgeld durch's Haus. Fraß kaum noch was und magerte zusehends

ab. Und dann kam Frauchen nach Hause. Die Welt war wieder in Ordnung.

Herrchen hat sich längst damit abgefunden, dass nicht er, sondern Katerchen der Herr im Hause ist. Die beiden zanken sich ab und zu miteinander. Aber, es ist ja bekannt, was sich liebt, das neckt sich! Und nun ist Katerchen nicht da. Wo mag er sein? „Vielleicht bei seiner Braut“, meint Marianne. Peter kuckt über den Zeitungsrand: „Eine Braut - wer weiß, wie viele der hat!“ Peter denkt wohl an seine eigene Jugendzeit, lang, lang ist's her! Gestern nachmittag, so gegen 3 Uhr, war der Kater noch im Haus. Dann war er plötzlich weg, wie vom Erdboden verschluckt. Er hatte sogar seine Milch stehen lassen, das will was heißen. Vielleicht ist er auf Mäusejagd? Er ist ein guter Mäusejäger. Meistens legt er seine Beute dem Frauchen zu Füßen. Die lobt ihn dann, will sich aber nicht an dem Festschmaus beteiligen. Seltsam; verstehe einer die Menschen.

Unruhe macht sich breit. Es ist ihm doch nichts passiert? Er ist ein so schönes Tier! Eigentlich ist er ein Herr in den besten Jahren. Sieht aber wie ein Jüngling aus. Rank

und schlank mit seidigem, schwarzweiß geflecktem Fell. Die Katzendamen lecken sich bestimmt ihre Samtpfoten nach ihm.

Herrchen geht in den Garten. Frauchen macht sich im Haus zu schaffen. Da war doch gestern in der oberen Etage so ein seltsames Geräusch? Sie haben beide nachgeschaut, konnten aber nichts entdecken.

Marianne steigt die Treppe hoch. Irgend etwas muss da gewesen sein, es gibt doch keine Gespenster. Da miaut jemand! Frauchen läuft nach unten, sucht, lockt, ruft. Kein Katerchen. Sie stürzt wieder nach oben. - Miau, das klingt so kläglich, so nah und doch so seltsam fern. Frauchen ruft Herrchen. Beide suchen, kriechen in Ecken, rücken Möbel, steigen auf den Speicher, schauen aufs Dach, spähen in Lücken und Ritzen - nichts! Aber es miaut, verzagt, verzweifelt. Katerchen ist in Not. Wo ist er?

Miau, miau; kam das nicht..., war das nicht...?!? Frauchen stürzt zum Kleiderschrank, schließt auf. Und da sitzt er, mitten in den Klamotten und Kleiderbügeln und kuckt vorwurfsvoll. Wie konnte man ihm das antun? Einsperren, im Kleiderschrank! Frauchen nimmt Katerchen auf den Arm. Er wird runtergetragen, gestreichelt, liebkost. Bekommt eine extra Portion Milch und Fleisch. Der verloren geglaubte Kater wird gefeiert wie dazumal der verlorene und zurückgekehrte Sohn!

Wie war Katerchen in den Kleiderschrank geraten? Aus Neugierde! Er war Frauchen gefolgt, als sie etwas aus dem Schrank holte, war unbemerkt hineingehuscht. Und schwupp, saß er in der Falle. Eine Nacht und fast einen ganzen Tag lang. Das seltsame, unaufgeklärte Geräusch war entstanden, als Katerchen versuchte, sein Gefängnis zu verlassen. Er hatte mehrere Kleider und Bügel heruntergerissen. Verschmutzt hat Katerchen nichts. Er weiß, was sich gehört. Er ist ein Gentleman von der Schwanzspitze bis zu den Schnurbarthaaren!

Josefine Kühnast





Bild: anschi/pixelio.de

Warten

„Die Hälfte seines Lebens wartet der Mensch vergebens“, sagt ein altes Sprichwort.

Warten auf den Bus oder den Zug. Warten auf das Pausenzeichen, auf Schulschluss. Warten auf ein Telefongespräch, auf einen Brief, auf eine Mail. Warten auf die Kinder, die aus der Schule kommen. Warten auf den Ehemann, der aus dem Büro oder von einer Dienstreise kommt. Warten auf einen Arzttermin, warten im Wartezimmer. Warten auf das Ende der Nacht. Warten auf das Ende der Dienstzeit. Warten auf das Essen. Warten auf die Nachrichten. Auf die nächste Gehaltsüberweisung. Warten auf Godot. Warten, warten, warten. Kein Mensch kommt ungeschoren davon. Auch die nicht, die behaupten: „Ich kann nicht warten.“ An unübersichtlichen Stellen überholen sie dich, an der nächsten Ampel müssen auch sie warten.

Manchmal ist der Wartende auch selber schuld: wenn er zu früh an der Bushaltestelle steht, weil er den Fahrplan nicht im Kopf hat. Oder weil er vor lauter Angst, zu spät zu kommen, zu früh losgeht. Wer kennt das

nicht? Die Wartenden stehen stoisch an der Haltestelle, stoisch, weil sie wissen, irgendwann muss er ja kommen, der Bus.

Aber was ist mit denen, die warten, ohne zu wissen, ob das erwartete Ereignis eintreffen wird? Ob der erträumte Job jemals zu haben ist? Die Traumfrau, der Traummann jemals in ihr Leben treten wird? Das Versprechen, das ihnen jemand gegeben hat, gehalten wird?

Anni wartet nun schon seit einer Stunde. Es kommt ihr vor wie eine Ewigkeit. Ihr Theo wollte schon um 17 Uhr daheim sein. Hatte er fest versprochen. Anni will mit einer Freundin ins Kino gehen. Theo muss dann mit den Kindern zusammen Abendbrot essen. Schließlich kann Anni den siebenjährigen Thomas und die dreijährige Liesel nicht alleine lassen. Aber Theo kommt und kommt nicht. Es wird 18 Uhr, 19 Uhr. Anni greift zum Telefon und will ihrer Freundin absagen. Es geht heute nicht. Wird sie bekennen, dass Theo nicht Wort gehalten hat? Soll sie sich lieber eine Entschuldigung ausdenken? Die Kinder sind erkältet? Sie selbst fühlt sich nicht wohl? Sie zögert. Da hört sie den Schlüssel in der Eingangstür. Sie atmet auf. Endlich! Alle bitteren Vorwürfe, die sich bei ihr angesammelt hatten, sind vergessen. Sie freut sich, dass er da ist, der Langerwartete! Sie zieht sich ihren Mantel an und hört nur nebenbei, dass er von Kollegen aufgehalten wurde, dann auch noch ein Stau auf der A4 war. Alles ist ihr jetzt egal. Er ist da, das ist die Hauptsache.

Hätte es auch anders ausgehen können? Anni wartet nun schon seit einer Stunde. Es kommt ihr vor wie eine Ewigkeit. Ihr Theo wollte schon um 17 Uhr daheim sein. Hatte er fest versprochen. Sie geht im Zimmer auf und ab. Rennt zum Fenster, reißt es auf, um hinauszuschauen. Nichts! Keine Spur von Theo. Wo er nur wieder bleibt?

Nie kann sie sich auf ihn verlassen. „Ich komm früh nach Haus“, hatte er beteuert, „du kannst ruhig schon gehen.“ Das würde sie gerne sehen, was dann geschähe. Soll sie die beiden Kinder allein zu Hause lassen? Und wenn er erst in einer Stunde kommt? Oder, wie es schon oft passiert ist, viel später? Das ist doch ganz unmöglich, dass sie einfach fortgeht, ehe er zu Hause

ist. Sie ruft ihre beiden zum Abendessen. Bei Tisch merken die zwei natürlich sofort, dass die Mutter verstimmt ist. „Was ist los?“, fragen sie. Aber Anni versucht, ihren Ärger runter zu schlucken und ganz unbekümmert zu sein. „Es ist nichts“, sagt sie leicht hin und bringt anschließend die Kinder ins Bett. Als sie eingeschlafen sind, kann Anni sich nicht mehr beherrschen. Sie nimmt ihre Wanderung im Zimmer wieder auf. Warten, warten! Wie oft hat sie schon auf Theo gewartet. Welche Entschuldigung wird er wohl diesmal haben? Natürlich muss sie ihre Freundin anrufen, um ihr abzusagen. Und dann stürzt es aus ihr heraus. Der ganze Frust, der sich aufgestaut hatte, wird zu einer einzigen Anklage. Alle Wut entlädt sich in diesem Telefongespräch. Als Theo endlich kurz vor Mitternacht nach Hause kommt, ist Anni auf der Couch längst eingeschlafen. Wieder hat das Bild von ihm ein paar gehörige Risse bekommen.

Inge Gerdom



ETL
SFS

Steuerberatung für Senioren

Muss ich jetzt Steuern zahlen?



Wir klären das!

SFS Steuerberatung für Senioren

Steuerberatungsgesellschaft
Niederlassung Aachen
Wilhelmstraße 38
52070 Aachen
Tel.: (0241) 946 14 60
Fax: (0241) 946 14 70
E-Mail: sfs-aachen@etl.de
www.etl-sfs.de



Initiative für mehr soziale Gerechtigkeit und Demokratie

Die Initiative „Occupy Aachen“ ist Teil der gleichnamigen weltweiten Bewegung. Rund 100 Bürger haben sich der Initiative angeschlossen, die sich seit Herbst 2011 gegen die Missstände des Kapitalismus und der Wirtschaftspolitik wendet und politischen Willen einfordert. Unter den Mitgliedern sind Aachener vom Studenten über Angestellte und Professoren bis hin zum Rentner. Horst Schnitzler, seit 2004 Mitglied im Rat der Stadt Aachen, ist Sprecher der Initiative.

Herr Schnitzler, was ist „Occupy Aachen“?

Wir sind Teil der weltweiten Occupy-Bewegung. Wir fordern Politik, die dem Gemeinwohl dient. Wir protestieren friedlich. Wir sind unabhängig. Wir sind Menschen wie Du und ich, zwischen 14 und 70 Jahren. Mütter und Väter, Akademiker und Menschen ohne Bildungsabschluss, Wissenschaftler, Politiker, Studenten, Schüler und Hausfrauen, arm oder wohlhabend, Angestellte oder Arbeitslose mit völlig unterschiedlichem politischen Hintergrund...

Was motiviert Sie persönlich, bei Occupy mitzumachen?

In der weltweiten Occupy-Bewegung steckt die für wirkungsvolle Veränderungen notwendige Kraft. Es ist Konsens, dass Politik und Finanzelite verantwortlich

sind für einen global ausufernden und unmenschlichen Marktremismus zu Lasten der übergroßen Mehrzahl der Menschen. Auch herrscht bei Occupy Einigkeit darüber, dass mit Sonntagsreden und „Reförmchen“ keine wirkungsvolle Veränderung der desolaten Entwicklung geschaffen wird. Die Forderung nach „echter Demokratie - jetzt!“ geht einher mit einer grundlegend zu verändernden Politik, die maßgeblich von den Interessen und Bedürfnissen der Menschen gesteuert werden muss. Dazu bedarf es unter anderem eines Zugangs der „normalen“ Bevölkerung in alle wichtigen politischen Gremien. Dabei haben das klassische Parteienmodell der Polit-Pöstchenjäger und der klassische intransparente Parlamentarismus ausgedient. Mit langem Atem können wir mit Occupy auf

kreativ-konstruktive Weise den notwendigen Druck aufbauen, schnellstmöglich neue Wege politischer Beteiligung zu gehen. Daran werde ich gerne mitwirken – auch nach dem Motto: Die Wirtschaft hat den Menschen zu dienen und nicht umgekehrt! Das ist für mich Evolution à la Occupy.

Was ist für Sie das Besondere an Occupy im Vergleich zu anderen Initiativen?

In kurzer Zeit sind bei Occupy viele Menschen mit dem Willen einer gesellschaftlichen Veränderung hin zu den Interessen der Menschen, also ihrer selbst, zusammen gekommen. Occupy handelt friedlich und zugleich streng in der Sache. Hier treffe ich viele empörte engagierte Menschen verschiedenster Herkunft, aller Alters- und Berufsgruppen, Erwerbslose, Studenten, Schüler und Selbständige. Was ich sehr begrüße: Parteienfahnschwenker sind bei der „globalen BürgerInneninitiative“ namens Occupy tendenziell nicht anzutreffen. Dienstags bei unseren „Asambleas“, den Versammlungen nach spanischem Vorbild, werden auf Augenhöhe ebenso globale wie kommunale Missstände besprochen und entsprechende informierende Protestaktionen vorbereitet. Dabei behandeln wir uns mit dem Respekt, den wir auch von anderen erwarten. Anders als in den klassischen Parteien mit ihren üblichen Kampf-abstimmungen suchen und finden wir auch in kontroversen Diskussionen den Konsens. Hier ist – mit gemeinsamen Zielen vor Augen – unsere Verschiedenartigkeit ohne Vorsitzenden auch eine unserer Stärken!



19 OCCUPY AACHEN

Wie entstand die weltweite Occupy-Bewegung?

Da gab beziehungsweise gibt es die Proteste der Bevölkerung in arabischen Staaten gegen ihre Regierungen, gegen Unfreiheit, Unrecht, Korruption und Armut. Es folgten im Mai letzten Jahres die Sozialproteste in den großen Städten Spaniens, die gegen die Auswirkungen einer Finanzpolitik und Wirtschaft zu Hunderttausenden auf die Straßen gingen. Die dortige Protestbewegung der Indignados – der Empörten – rief im August zum weltweiten Protest am 15. Oktober auf, an der in rund 80 Ländern Millionen Menschen teilnahmen. Die Forderung lautete damals wie heute: „Echte Demokratie – jetzt!“ Dazu begannen im Herbst in New York und anderen Städten der USA tausende Menschen, öffentliche Plätze zu besetzen, so auch den Platz vor der Wall Street, um ihren Unmut über die zunehmend radikale Wirtschaft und Wirtschaftspolitik zulasten beinahe der ganzen restlichen Bevölkerung auszudrücken.

Worum geht es den Aktivisten weltweit?

Mittlerweile gibt es weltweit kapitalismuskritische Aktionen in zahlreichen Städten. Worin sich die Occupy-Aktivisten weitgehend einig sind, ist, dass sich Wirtschaft und Politik nicht weiter vom Wachstumsdenken leiten lassen dürfen. Wir bemängeln, dass wichtige Entscheidungen über die Köpfe der Menschen hinweg getroffen werden, von Politikern, Managern und Bankern. Wir fordern ethisches Verhalten.

Wann und wie entstand die Bewegung in Aachen?

In Aachen schlossen sich im vergangenen Herbst Menschen zusammen, um den „Marsch nach Brüssel“, einem zentralen Ort der friedlichen Proteste zu unterstützen. Vom Aachener Markt aus machten sich



Horst Schnitzler bei einer Protestveranstaltung vor der Deutschen Bank in Aachen

die deutschen Marschierer auf ihren Weg nach Brüssel auf, um dort schließlich mit 10.000 Menschen aus vielen Ländern zum gemeinsamen Protest zusammenzutreffen. Danach fanden und finden sich quasi automatisch auch in Aachen immer mehr junge und ältere Menschen als Occupy Aachen zu einer ersten Kundgebung, einer Demo und weiteren Aktionen zusammen.

Welche Anliegen verfolgt die Occupy Aachen derzeit?

Wir möchten uns selbst informieren, die Öffentlichkeit aufklären, dass die angeprangerten Missstände keine höhere Gewalt darstellen, sondern Ausdruck einer durchaus vermeidbaren radikalen Wirtschaftspolitik sind. Wir zeigen auf, dass alternative Formen von Politik und Wirtschaft gewünscht sind und entwickeln Forderungen. Auf unseren Asambleas tauschen wir uns aus. Dabei beachten wir einen respektvollen Umgang miteinander und diskutieren – unter Verzicht auf Kampfabstimmungen – konsensorientiert.

Was liegt in Aachen zukünftig an?

Beim weltweiten Aktionstag haben wir kürzlich mit einer politischen Performance vor der Deutschen Bank am Elisenbrunnen gegen die Spekulation auf Lebensmittel beziehungsweise gegen die drastische

Verteuerung von Lebensmitteln durch Börsenspekulation protestiert. Dieses Thema beschäftigt uns auch weiterhin. 2012 wird ein spannendes Jahr. Wir bilden uns weiter in Sachen alternative politische Beteiligungsformen, beraten mögliche neue Aktionen und informieren unter anderem mittels Flugblätter die Menschen in unserer Region. Und wir sind sicher, dass die weltweite soziale Protestbewegung Occupy – so auch wir in Aachen – einen langen Atem besitzt – auch nach dem Motto: Empört euch! Engagiert euch! Vernetzt euch!

Wie können Interessierte mitmachen?

Alle interessierten Menschen können bei Occupy mitmachen – unabhängig von Beruf, Alter, politischer Einstellung oder Vorkenntnissen. Wir treffen uns zu unseren Asambleas regelmäßig dienstags um 19 Uhr an wechselnden Orten, derzeit im Welthaus, An der Schanz 1. Ab dem Frühjahr treffen wir uns wieder draußen auf öffentlichen Plätzen. Wir freuen uns über neue Mitstreiter.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.occupyaachen.de.

Nina Krüsmann



Immer für Sie da! Ihre Johanniter in Aachen.

Pflege • Hausnotruf • Menüservice

 **0800 88 11 220 oder 0241 91838-0**
(kostenlos aus dem dt. Festnetz)

info.aachen@johanniter.de
www.juh-aachen.de

DIE JOHANNITER 
Aus Liebe zum Leben





Bild: Stegbert Pinger pixelfa.de

Psychologie

Montagsmorgen, sieben Uhr dreißig. Die Drehbänke und Bohrwerke in der Maschinenfabrik Nickel & Frickel liefen an. Ausgeruht und braungebrannt stand Oskar an seiner Drehbank. Er hatte das Wochenende mit seiner Frau an der See verbracht und ausgiebig Sonne und See-luft getankt. Er hätte Bäume ausreißen können; keine Spur von blauem Montag. Oskar drehte gerade ein Zahnrad ab, als der Schlosser vom Bohrwerk, ein kleiner, bulliger Italiener, zu ihm trat. Es war sieben Uhr vierzig. „Du Wochenende wohl in Kneipe verbracht, weil soo viel blass?“

Oskar fand keine Zeit, etwas darauf zu erwidern, denn der Italiener hatte sich schon wieder an seinen Arbeitsplatz begeben.

Was will der, dachte Oskar. Er und blass. Wahrscheinlich verwechselte der Italiener die Begriffe.

Um sieben Uhr fünfzig kreuzte sein Sportskamerad auf: „Komm, Oskar, ich löse dich etwas ab! Habe gerade Zeit.“ „Wozu willst du mich ablösen? Ich sehe keinen Grund.“ „Entschuldige“, erwiderte sein Kamerad. Es klang gekränkt. „Ich dachte ja nur, weil du so Ringe um die Augen hast. Dein Gesicht sieht aus wie eine frisch gekalkte Hauswand.“ Auch er kehrte danach an seinen Arbeitsplatz zurück.

Oskar spannte ein neues Werkstück ein. Als er den Motor wieder anließ, hörte er neben sich eine mitleidvolle Stimme: „Hast du noch viele von den Dingen abzudrehen?“ Es war genau acht Uhr.

„Zähl doch nach - stehst ja davor!“, erwiderte Oskar. Langsam machte er sich Gedanken über diese Besorgnis. Diese Hilfsbereitschaft musste doch einen Grund haben. Sein Kollege zählte auch tatsächlich nach. „Hm, kein Problem - kannst gehen.“

„Und wohin soll ich gehen?“, wollte Oskar wissen. „Nach Hause, wohin denn sonst. An deiner Stelle würde ich mich sofort ins Bett legen“, bekam er zur Antwort. Mit kummervoller Miene tasteten die Augen des Kollegen noch Oskars Gesicht ab, dann kehrte auch er an seinen Arbeitsplatz zurück.

Um acht Uhr zehn warf Oskar einen heimlichen Blick in seinen Taschenspiegel. Das Ergebnis befriedigte ihn nicht. Er überlegte und versuchte, sich an die letzten zwei Tage zu erinnern. Hatte er etwa verdorbenes Eis gegessen? Mit Salmonellen oder so? Er erinnerte sich, irgendwann mal gelesen zu haben, dass zu viel Sonne sogar schädlich sein kann. Ein flaes Gefühl im Magen beunruhigte ihn. Oskar beschloss, eine Pause

einulegen und verließ seinen Arbeitsplatz. Die Kollegen verfolgten sein Tun mit großer Aufmerksamkeit.

Als er nach einer Viertelstunde wieder zurückkam, trat ein Hilfsarbeiter zu ihm: „Das hat keinen Zweck, Oskar“, sagte dieser sehr überzeugend, „sich ein paar Minuten an der frischen Luft zu erholen, um dann weiterzumachen. Du gehörst ins Bett! Außerdem steckst du uns alle an.“ „Ja, ja, du solltest dich nicht überschätzen“, fügte ein zweiter hinzu.

Oskars Hand strich über die Stirn; war sie heiß oder war es kalter Schweiß? Er bemerkte, wie seine Kollegen ihn beobachteten, und ein Gefühl von Schuld und schlechtem Gewissen keimte in ihm auf. Er hatte sie immer für desinteressierte Menschen gehalten, die nur Fußball im Kopf hatten. Sie waren echte Kameraden.

Um acht Uhr dreißig näherte sich ihm wieder ein Schlosser. „Mach Schluss, Oskar“, sagte er. „In deinem Zustand baust du ja nur Schrott - geh nach Hause!“ Jetzt fand Oskar nicht mehr die Kraft zu widersprechen.

Sicher war es eine von den heimtückischen Krankheiten, die andere schneller erkannten als der Betroffene. Das Übelsein wurde stärker und die Kehle war wie ausgetrocknet. Schließlich packte er seine Sachen zusammen und ging zum Meister.

„Muss mich krank melden“, sagte er, „mir ist nicht gut.“ Er stempelte seine Karte und verließ den Betrieb. Es war acht Uhr fünfundvierzig.

Neun Uhr, Frühstückspause. Oskars Kollegen saßen in der Kantine. „Hast die Wette gewonnen, Walter“, stellten sie allgemein fest. „Es hat keine zwei Stunden gedauert und Oskar fühlte sich krank.“ „Hätte nie gedacht“, ließ sich ein anderer vernehmen, „dass er psychologisch so leicht zu beeinflussen ist, wo er doch immer alles besser weiß.“

Franz Kauer



Erinnerungen an Nazi- und Notzeit mit meinen Kinderaugen und -ohren aufgenommen **3.**

War das schon Krieg? Für mich war es jedenfalls unheimlich beängstigend. Vom unteren Teil der Casinostraße hat man den Turm der Dreifaltigkeitskirche im Blick. Wie es mir schien, kreiste ein Flugzeug um die Turmspitze. Dicht daneben platzten mit dumpfem Knall schwarze Wölkchen auf. Vor Schreck lief ich schleunigst nach Hause - gerettet!

„Zigeuner“ kannte ich nur aus Liedern, z.B. „Lustig ist das Zigeunerleben“. Leibhaftig begegnete ich Zigeunern erst- und letztmalig bei einem Verwandtenbesuch in der Eifel. Wir gingen zu Fuß durch die Konzener Gasse Richtung Eicherscheid. An einer Wegegabelung stand ein bunt bemalter Kirmeswagen. Ein

FOLGE



Stich von Albrecht Dürer, 1519, Bild: www.wikipedia.org

Pferd graste am Wegesrand. Zwei oder drei Kinder spielten in der Nähe. Vor der Tür des Wagens saß auf einem Treppchen eine junge Frau. Sie hatte einen Säugling im Arm, der an ihrer Brust nuckelte. So etwas bekam man als Kind damals nie zu sehen. Eine solche Szene kannte ich lediglich von einem Madonnenbildchen. Klar, dass sich in meiner Vorstellung eine gedankliche Verbindung zwischen Gottesmutter und Zigeunerin einstellte. Mein Vater bemerkte nur knapp, es handele sich um Zigeuner, als ob es das Selbstverständlichste von der Welt sei. Na ja, vielleicht für ihn als Eifeler. Als ich später von den Naziverbrechen auch gegen Zigeuner hörte, hatte ich immer das malerische Bild aus der Konzener Gasse vor Augen.



Richard Wollgarten

Erich Pradel (†)

im März 1946 im Gefangenenlager des Valley Forge, USA, geschrieben



An die Märzsonne

Fast wie ein Streicheln zarter Mädchenhände, berührt mich deiner Strahlen Wärme. Und immer enger werden die Barackenwände und immer mehr nach Freiheit ich mich sehne.

Dreimal sah ich des Frühlings Zeichen schon durch des Gefangenenlagers drahtige Zäune; du Sonne lockst ins Freie wie zum Hohn und weckst im Herzen bunte Lebensträume.

Was tat ich denn, dass wie ein wildes Tier man mich im Käfig hält gefangen? „Den Krieg begannst Du“, so erzählte man mir, „und eigentlich gehörst Du aufgehangen!“

Ich denk' zurück, wie's am Anfang war: Ich zählte gerade zwanzig Jahr, verstand kaum etwas von Politik. Doch plötzlich war ich im Krieg, mittendrin! Lag in der Wüste zwischen Panzern und Granaten und nur aus Angst beging ich „Heldentaten“. Und eh' ich recht begriff, wie es geschah, war ich ein „Prisoner“ in USA. Europa ist zerstört, wird mir berichtet, weil ich Befehle ausgerichtet! Hab ich das wirklich angerichtet? Bin doch nur, weil ich musste, mitmarschiert. Du Sonne siehst der Menschen dunkle Taten und scheinst unerschütterlich weiter. Mir leuchtet ein, was deine Lichter raten: Trage dein Schicksal und bleibe trotzdem heiter.



Für mich gekocht.
Für mich gebracht.
Von **apetito**

Wir bringen Ihnen Ihre Lieblingsgerichte direkt ins Haus!

- Abwechslungsreiche Auswahl leckerer Mittagsgерichte, Desserts und Kuchen
- Meisterlich gekocht, mit landfrischen Zutaten
- Zu Ihnen ins Haus gebracht an 365 Tagen im Jahr

PROBIER-ANGEBOT

Jetzt bestellen und selbst überzeugen!

Rufen Sie uns an! 02 41 - 9 16 16 88

www.landhaus-kueche.de



Geschichte(n) aus dem „Lieblingskoffer“

„Mein Job ist, die vielen Erwartungen aus dem Verein und an den Verein wie die Enden eines Seiles zusammenzufügen und zu einem Netz zu verknüpfen, das trägt.“ So umschreibt Helmuth Kind (71) seine verantwortungsvolle Aufgabe für den Heimatverein Eilendorf 1983 e.V. (HVE). Seit der Gründung des HVE gehört der heutige Rentner zu dem rührigen Personenkreis, der Eilendorfs Geschichte aufarbeitet und für die Nachwelt erhalten will.

In der gemütlichen Heimatstube, die sich in der alten „Weißen Schule“ am Kirchplatz befindet, wo der Heimatverein sein Domizil hat, kramt Kind in seinem „Lieblingskoffer“. Er holt großformatige Darstellungen markanter historischer Eilendorfer Stätten hervor. Unsagbare Schätze beherbergt das Archiv. An den Wänden hängen Gemälde von Eilendorfern Künstlern. In einer Vitrine befindet sich die Nachbildung der Pfarrkirche St. Severin, die vom Stolberger Simons gestaltet und dem HVE als Geschenk überlassen wurde.



Wer ist er?

Helmuth Kind, geboren am 10.06.1941 in Berlin, aufgewachsen in Eilendorf, war kaufmännischer Angestellter. Seit 1968 ist er mit Helga verheiratet, sie haben 2 Söhne, eine Tochter und 5 Enkelkinder.

Seit 2006 ist Kind der Vorsitzende der Heimatkundler. Seinen Arbeitsaufwand kann er durchaus mit einem Halbtagsjob vergleichen. Das galt auch schon für die ehemaligen Vorsitzenden des HVE: Willi Ostlender († 2008), Dr. Manfred Kaußen, Hubert Beckers.



Das Eilendorfer Wappen

Der HVE, der nahezu 600 Mitglieder zählt, gab bisher Heimatblätter und 7 Bände einer Sonderreihe heraus. Sie enthalten u.a. Zeitzeugenberichte und Heimatgeschichten zahlreicher Autoren. Der größte Anteil jedoch entstammt von Anfang an den arbeitsintensiven Recherchen des heutigen Ehrenvorsitzenden Hubert Beckers (79). Der mit seinem Heimatort eng verwachsene Autor begann bei seiner Spurensuche mit dem Jahr 800. Sein Archivmaterial könnte ein ganzes Haus füllen. Mittlerweile hat die Datensammlung von Beckers die Jahre 1918-1933 erreicht.

Helmuth Kind hat sich zur Aufgabe gestellt, „Erbtes“, das sich noch in den Archiven verbirgt, zu ordnen und zu digitalisieren, um daraus „gelebte“ Geschichte zu erschließen. „Schließlich sollen unsere Enkel über ihren Heimatort Eilendorf informiert sein!“ Für diese zeitintensive und mühevoll Aufgabe wurden Sponsoren angeworben und Rücklagen gebildet. Jetzt werden unter den Mitgliedern „Mitmacher“ gesucht, die in den Archivräumen des HVE oder von zu Hause aus am PC mithelfen. Vorstandsmitglied Karl Reinard (62), seit einem Jahr für das Archiv zuständig, gibt den hoffentlich vielen Mitmachern gerne Hilfestellung. Für Kind und Reinard, beide „Pfadfinder“, gilt der Grundsatz: „Jeden Tag eine gute Tat!“

„Net mulle - werke!“

Auf der Agenda des HVE stehen seit jeher Denkmal- und Ortsbildpflege, Natur- und Landschaftsschutz. Aus Mitteln der Zukunftswerkstatt Eilendorf hat die Bezirksvertretung 5.000 € bereitgestellt für „Wanderwege in Eilendorf“. Helmuth Kind begab sich mit Mitstreitern auf Spuren- und Pfadsuche. Wege, die es früher gab und die kaum einer noch kennt oder erkennt,

da sie inzwischen zugewuchert sind, sollen wieder zugänglich gemacht werden. Lehrpfade, Wegeführer, Dokumentationen zur Geschichte des Dorfes und seiner Landschaft stehen auf dem Programm. Vorhandene Landschaftsschutzgebiete will der HVE weiter entwickeln, Obstbaumwiesen und

neue Bäume an Wiesenrändern würden die Natur für Mensch und Tier wieder erlebenswert machen. Schützenswerte, selten vorkommende Galmeiveilchen dürften ihren Lebensraum zurück erobern, wenn auch frühere Galmeivorkommen, Steinbrüche und Kalkfördergruben wieder kenntlich gemacht würden. Schautafeln, an markanten Punkten aufgestellt, könnten Kindern und Erwachsenen anschaulich die

Entwicklung der Landschaftsformung nahe bringen. 2009 bereits stellten der HVE und die VR-Bank Würselen am Prunkweg Panoramatafeln mit kulturellen und geschichtlichen Hinweisen vor. Ein Ausichtsturm auf „Gottes Segen“ ließe den herrlichen Rundumblick genießen.



Galmeiveilchen

Bauwagen gesucht

„Wir wollen Erlebnisraum für Kinder schaffen, Kindern die Welt erklären“, sagt Kind. „Wir suchen nach einem ausgedienten Bauwagen, der auf ‚Gottes Segen‘ aufgestellt wird, damit Kindergruppen eine Anlaufstelle haben.“ Wald-Pädagogen, Kindergartenleiterinnen oder Erzieher könnten sich aufwärmen, das Erlebte diskutieren und evtl. in kindgerecht erstellten Heimatblättern schmökern. „Bei der Vergangenheitsbeschäftigung geht’s auch um die Zukunft. Wenn unsere Enkel Fragen stellen, dürfen wir die Antworten nicht schuldig bleiben“, schlussfolgert Kind.



Galmei

Das Jahresprogramm des HVE ist abwechslungsreich und interessant für Jung und Alt. Die Heimatkundler freuen sich über Mitglieder, die ihren Ort lieben und alles über seine Vergangenheit wissen möchten. Jeder kann sich gerne mit einbringen und helfen, egal auf welchem Gebiet.

Christine Kluck

Fotos: Heinrich Kluck



Kriegserlebnisse eines kleinen Jungen

Heutzutage liest und hört man vielerorts, dass bei Unglücken, Katastrophen, Kriegseinsätzen usw. Psychologen, Psychiater und geschulte Notfallhelfer den Opfern zu Hilfe kommen. Das ist auch gut so. Aber wer hat im und nach dem Zweiten Weltkrieg den Kindern, Ehefrauen, Eltern und Geschwistern seelisch beigegeben, die es damals bitter nötig gehabt hätten!?



Foto: Abraham Pisarek/Deutsche Fotothek

So erinnere ich mich an traumatische Erlebnisse in meiner Kindheit, welche ich bis heute, nach fast 70 Jahren, noch immer nicht ganz verarbeitet habe.

Es ist bekannt, dass die alte Kaiserstadt Aachen schon Anfang der 40er Jahre Ziel alliierter Bombenangriffe war. Und mit Schrecken denke ich noch heute an den Bombenhagel feindlicher Flugzeuge auf Aachen.

Es muss im Oktober 1942 gewesen sein, als ich, noch keine 5 Jahre alt, bei einem Bombenangriff zu nächtlicher Stunde von meiner Mutter aus dem Kinderbett gerissen, mit einer Decke umhüllt und nach unten in den Luftschutzkeller gebracht wurde. Sie hatte die Warnsirenen wohl überhört, denn auf dem Weg nach unten hörten wir in unmittelbarer Nähe das Einschlagen und Detonieren der Bomben. Unten angekommen, befanden sich im Luftschutzkeller bis auf einen einzelnen älteren Herrn nur Frauen und Kinder.

Auf einmal hieß es: „Die Schreinerei auf dem Hof brennt. Alle Erwachsenen nach draußen, Kette bilden!“ Wir Kinder

blieben allein zurück unter Aufsicht des älteren Herrn. Kleinere Kinder weinten und schrien nach ihren Müttern. Durch einen Spalt des abgedunkelten Kellerfensters konnte ich sehen, wie die Schreinerei auf dem Hofe lichterloh brannte und die Kette der Erwachsenen vergeblich versuchte, das lodernde Feuer mit von Hand zu Hand gereichten Wassereimern zu löschen.

Noch war die Löschkette draußen beschäftigt, als wir ein dumpfes Rumpeln und Klopfen an der gegenüberliegenden Kellerwand zum Nachbarhaus hörten. Dann fielen auch schon die ersten Mauerziegel in unseren Luftschutzkeller. Nachdem ein einigermaßen großes

Loch entstanden war, quetschten und kletterten die Leute aus dem schwer getroffenen Nachbarhaus mit schreckensbleichen Gesichtern durch diesen Durchbruch zu uns in unseren Luftschutzkeller.

Nach diesem Erlebnis meldete meine Mutter uns für eine Evakuierung zum damals noch von Kriegseinwirkungen verschonten Gau Sachsen an. Diese wurde auch prompt in die Wege geleitet, da mein Vater als Soldat an der Ostfront kämpfte.

Die friedliche Zeit in Sachsen dauerte dann aber auch nicht lange, weil wir vor den heranrückenden Russen fliehen mussten. Um das zerstörte Dresden herum, welches wir aus unserem sächsischen Aufenthaltsort mit bis zum Himmel reichenden Feuerschein brennen gesehen hatten, ging unsere Flucht in von Tieffliegern beschossenen alten Eisenbahnwaggons über Bayern ins Allgäu.

Bei den Tieffliegerangriffen mussten wir uns - bei rechtzeitiger Warnung - aus dem stehenden Zug seitwärts in die Büsche schlagen. Dies ging zweimal gut. Aber beim dritten Mal gab es wegen nicht rechtzeitiger Warnung Tote und Verletzte durch den Beschuss aus Bordkanonen. Nach 14-tägiger Irrfahrt fanden wir endlich auf einem Bauernhof eine Unterkunft.

Schon im August 1945 waren wir wieder in Aachen, wo uns bald die Nachricht erzielte, dass mein Vater drei Monate vor Kriegsende im Kurlandkessel bei Riga im heutigen Lettland gefallen war.



Christian Graff





InMemoriam

bestatten begleiten begegnen

In den besonderen Tagen bis zum Begräbnis und darüber hinaus sind wir, die Aachener Bestatterinnen, für Sie da. Wir unterstützen einfühlsam Ihre persönlichen Wünsche und bieten im Schutz unserer Räume Gelegenheit zum Abschiednehmen.

Bestattungshaus Regina Borgmann & Christa Dohmen - Lünemann
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Information & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de



Die Aachener Straßenbahn

Zurzeit gehen in der Stadt Aachen Überlegungen in die Richtung, mit der „Campusbahn“ wieder eine Straßenbahn einzuführen. Bereits in den Jahren 1880 bis 1974 bildete die Straßenbahn, liebevoll „de Tram“ genannt, das Rückgrat des Öffentlichen Personennahverkehrs in Aachen und dem Umland. Doch dann wurde auf Busse umgerüstet, und für die Tram kam das Aus. Viele alte Aachener erinnern sich wehmütig an die „gute alte Zeit“.

Mit einer Gesamtstreckenlänge von mehr als 180 Kilometern unterhielt die Aachener Straßenbahn im Jahr 1914 das viertgrößte Straßenbahnnetz Deutschlands. Zudem zählte sie zu den ausgedehntesten deutschen Überlandstraßenbahnen. Zeitweise verkehrte sie auch grenzüberschreitend in die Niederlande und nach Belgien.



Wie alles begann

Nach mehrjährigen Verhandlungen mit mehreren möglichen Betreibern rollte nach kurzer Bauzeit am 16. Dezember 1880 der erste Pferdebahnwagen von der Hotmannspieß über Költor (heute Hansemannplatz) zum Bahnhof der Aachen-Jülicher Eisenbahn, dem späteren Nordbahnhof. Bereits am 25. Dezember 1880 folgte die zweite Strecke vom Költor

über den Adalbertsteinweg bis zur Elsassstraße. In den Folgejahren wurden weitere Strecken eröffnet, am 6. November 1889 sogar die erste internationale Strecke ins niederländische Vaals.

Wegen der starken Steigungen im Aachener Stadtgebiet wurden die Waggons nicht wie sonst üblich von einem, sondern von zwei Pferden gezogen. Dieser aufwändige zweispännige Betrieb verursachte der Pferdebahn wirtschaftliche Probleme. Auch war die Nachfrage nicht auf allen Strecken kostendeckend. Zur Einsparung von Personalkosten wurde vom Schaffnerbetrieb auf ein Zahlkastensystem umgestellt. Der teure Betrieb mit



Raeren-Botz 1916

zwei Pferden führte dazu, dass bald nach Alternativen gesucht wurde. Ein Probebetrieb mit einer feuerlosen Natronlokomotive wurde bald aufgegeben, und seit Beginn der 1890er Jahre wurden Pläne zur Elektrifizierung gemacht.

Von der Pferdebahn zur Elektrischen

Aus der Aachener und Burtscheider Pferdeisenbahn-Gesellschaft wurde am 6. April 1894 die Aachener Kleinbahn-Gesellschaft (AKG), die am 8. November die Genehmigung für den Bau und den Betrieb von elektrischen Straßenbahn- und Kleinbahnlinien in Aachen und Umgebung erhielt. Es erfolgten die Umstellung auf die Meterspur und der Bau der Ober- und Speiseleitungen. Die Stromversorgung mit 600 Volt sicherte das städtische Elektrizitätswerk in der Borngasse.

Am 10. Juli 1895, pünktlich zur Aachener Heiligtumsfahrt mit ihrem großen Pilgerandrang, begann der elektrische Betrieb auf der ersten Linie vom Hansemannplatz nach Haaren. Einen Monat später folgte die Verbindung über den Markt bis nach Vaals, womit diese Strecke zugleich die erste elektrische Straßenbahn der Niederlande war. Die weiteren Strecken folgten zügig und der Pferdebahnbetrieb wurde eingestellt.



Raeren 1930

Von der Stadt aufs Land

Schon 1896 waren Verhandlungen mit dem Landkreis Aachen erfolgreich, das bisher weitgehend auf Aachen beschränkte Netz um Überlandlinien in die benachbarten Städte und Gemeinden des Inde- und Wurmreviers zu erweitern.

Neben Personenverkehr führte die AKG auf den Überlandlinien ab 1898 auch Güterverkehr ein. Außer Kohlegruben wurden vor allem Ziegeleien, Steinbrüche



Linie W in Kornelimünster

und Sandgruben bedient. Auch das Hüttenwerk Rothe Erde wurde angeschlossen, von hier bezog die AKG ihre Schienen. Ende 1899 waren bereits 18 Güterschlüsse vorhanden. Zunächst gab es keine besonderen Güterzüge; die beladenen Wagen wurden in der Regel an die Personenzüge angehängt. Ein Teil des Güterverkehrs war Binnenverkehr innerhalb des Netzes, ein Teil wurde allerdings auch im Übergang zur Preußischen Staatseisenbahn abgewickelt. Hierfür wurden an den Bahnhöfen Aachen-Rothe Erde und Eschweiler Tal Übergabegleise zur Eisenbahn errichtet. In Stolberg wurden außerdem Postsendungen mit speziellen Postbeiwagen vom Hauptbahnhof zum Stadtpostamt befördert. Von 1920 bis 1928 bedienten Posttriebwagen in Aachen den Verkehr zwischen dem Hauptbahnhof und der Hauptpost.

Stadtnetz wurde erweitert

Ab 1901 erweiterte die AKG auch wieder das Aachener Stadtnetz. In diesem Jahr wurde vor allem die bald als Ausflugsbahnen beliebten „Waldbahnen“ in den Aachener Stadtwald nach Linzenshäuschen, Osterweg und Siegel eröffnet, ebenso wurde die Rundbahn über die Monheimsallee fertig gestellt. 1902 wurde damit begonnen, das bislang durchweg eingleisige Netz in der Aachener Innenstadt zweigleisig auszubauen. Bis 1914 war das gesamte Netz innerhalb des Alleinrings



Walheim, Grenzlandkampfbahn

zweigleisig ausgebaut und die Verbindungen gingen bis ins belgische Eupen, nach Raeren und nach Kelmis.

Der Beginn des Ersten Weltkriegs beendete jedoch weitere Planungen und führte zu Einschränkungen und Behinderungen im Personenverkehr. Der Güterverkehr wurde dagegen erheblich ausgeweitet, so wurden bald auch Mehl,



Kartoffeln und alle Arten von Stückgut transportiert. Wurden 1914 noch knappe 67.000 Tonnen Güter befördert, waren es 1918 bereits über 144.000 Tonnen.

Ab 1916 mussten die kupfernen Fahrleitungen durch Eisen ersetzt werden, um die für die Rüstungsindustrie geforderten Kupferquoten zu erfüllen. Das reichte jedoch nicht aus, und so wurden ab Mai dieses Jahres schwächer nachgefragte Nebenstrecken eingestellt, zunächst einhergehend mit der Demontage der Fahrleitungen, danach auch durch Entfernung der Gleiskörper. Zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg wurde das Netz



Linie B auf dem Weg nach Walheim

kaum noch erweitert, allerdings baute die AKG das Stadtnetz weiter zweigleisig aus und verbesserte die Verkehrsführung ihrer vorhandenen Strecken. 1929 führte die Weltwirtschaftskrise auch zu einem gravierenden Rückgang der Fahrgastzahlen. Waren es bis dahin noch rund 29,7 Millionen Fahrgäste, so wurden 1933 nur noch 19 Millionen befördert. Auch das Güterverkehrsaufkommen ging spürbar zurück.

Zweiter Weltkrieg und Wiederaufbau

Der Zweite Weltkrieg führte wieder zu Einschränkungen im Verkehrsnetz. Wie schon 1914 wurde Personal zum Kriegsdienst eingezogen. 1939 fuhren die ersten Schaffnerinnen in den Bahnen mit. Die Strecken nach Belgien und den Niederlanden sowie im Grenzgebiet wurden eingestellt. Die Fahrgastzahlen stiegen spürbar an, von 26,2 Millionen Fahrgästen 1939 auf 58,2 Millionen 1943. Vor allem der Güterverkehr wurde deutlich ausgeweitet zur Bedienung von Brikettfabriken und Kohlegruben, einer Brotfabrik, Märkten und auch Bunkerbaustellen. Bezeugt sind aber auch für das Jahr 1942 die Bereitstellung von Triebwagen zum Abtransport der letzten verbliebenen Juden zu den Zügen nach Auschwitz und Theresienstadt, und zwar von Mausbach zum Stolberger Hauptbahnhof sowie von Haaren zum Bahnhof Aachen Nord.



Aachen-Sief



Schleidener Str., Einmündung Prämiestra



Elisenbrunnen 1955



Triebwagen 1006
im Verkehrsmuseum Lüttich



Triebwagen 1016 auf ASEAG-Gelände



Triebwagen 2603
im Verkehrsmuseum Lüttich

Am 30. Juli 1942 wurde die Aachener Straßenbahn- und Energieversorgungs-Aktiengesellschaft (ASEAG) gegründet. Nach dem großen Luftangriff der Alliierten auf Aachen am 14. Juli 1943, bei dem 293 Menschen ums Leben kamen, und weiteren Angriffen waren ab Mitte 1944 weite Teile des Stadtnetzes nicht mehr befahrbar. Die ASEAG erhielt als Ersatz Busse aus anderen Städten. Nach Einmarsch der alliierten Truppen in das Reichsgebiet südlich von Aachen und Evakuierung der Aachener Zivilbevölkerung fuhr am 12. September 1944 die letzte Straßenbahn in der Stadt. Bei der Einnahme Aachens durch alliierte Truppen wurden mit Sprengstoff beladene Straßenbahnwagen auf den abschüssigen Strecken von Süden her in die Innenstadt als rollende Bomben benutzt, die allerdings vergleichsweise wenig Schaden anrichteten.

Bis weit nach Kriegsende 1945 stand der Betrieb der Aachener Straßenbahn aufgrund der umfangreichen Zerstörungen still. Als erste Strecke wurde die Verbindung Kaiserplatz – Brand am 24. August 1945 wieder in Betrieb genommen, zunächst mit zwei Triebwagen im 30-Minuten-Takt. Es folgte die wichtige Strecke nach Kohlscheid, über die auch die Versorgung Aachens mit Hausbrandkohle erfolgte. Die Güterfahrzeuge der ASEAG beförderten zudem Schutt und Trümmer auf verschiedene Kippen im Umland.

Der Wiederaufbau des Netzes dauerte bis zum Dezember 1950. Nun betrieb die ASEAG wieder 23 Straßenbahnlinien und eine O-Bus-Linie.

Das Ende

Doch der Niedergang der „guten alten Tram“ hatte bereits begonnen. Nachdem

seit 1951 zunächst zahlreiche Überlandstrecken stillgelegt und durch Busbetrieb ersetzt worden waren, kam das Aus für das innerstädtische Teil- und Gesamtstreckennetz, bis am 29. September 1974 die letzte Bahn der Linie 15 von Brand in die Stadt rollte. Vorausgegangen war der fast einstimmige Beschluss des Rates der Stadt Aachen über die Einstellung der Straßenbahn. Der Rat bezog sich hierbei auf das – bereits damals umstrittene – Gutachten von Professor Hermann Nebelung der RWTH Aachen, das für die Umstellung auf Omnibusbetrieb votierte.

Überreste

Die Straßenbahngleise wurden im Laufe der Jahre aus den Straßen in Aachen entfernt. In einigen Straßen wurden sie auch nur überteert, so dass sie wie auf dem von Bussen genutzten Mittelstreifen der Heinrichsallee durch Frostaufbrüche usw. immer wieder sichtbar werden.

Auch vom großen Überlandnetz sind nur noch wenige bauliche Spuren erkennbar. Teilweise werden die alten Trassen auch als Fuß- und Radwege genutzt.

Die meisten Depots wurden abgerissen oder dienen als Baumarkt, Lager oder Einkaufszentrum. Fahrzeuge sind nur noch auf dem Gelände der ASEAG sowie im Lütticher Verkehrsmuseum zu sehen.



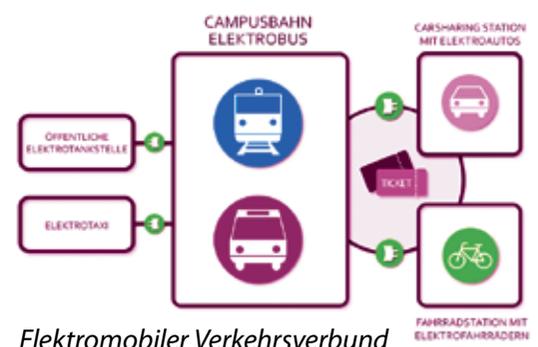
Euregiobahn bei Eschweiler-Nothberg

Wiederbelebung durch Euregiobahn und Campusbahn?

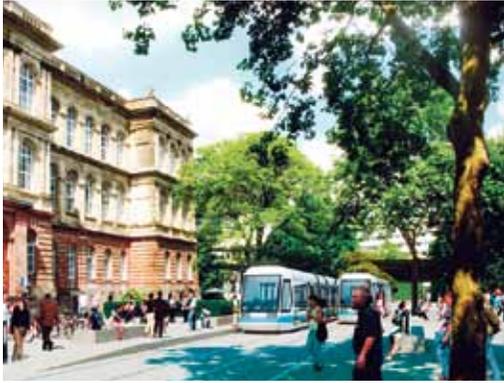
Während im Aachener Stadtgebiet der ÖPNV seit fast vier Jahrzehnten ausschließlich mit Omnibussen mit Verbrennungsmotoren abgewickelt wird, reaktivierte im Umland die Euregiobahn seit dem Jahr 2000 kontinuierlich stillgelegte Eisenbahnstrecken. Seit Dezember 2004 bestehen wieder direkte Verbindungen von den Aachener Bahnhöfen zu Zielen im Großraum Aachen, und zwar nach Eschweiler, Herzogenrath und Stolberg, sowie in die benachbarten Niederlande (Heerlen und Landgraaf). 2005 wurde der Abschnitt von Herzogenrath nach Alsdorf-Annapark hin erweitert. Der weitere Ausbau sieht auch eine erneute Streckenführung bis in das Stadtzentrum von Aachen und die Anbindung von Heinsberg und Würselen vor. Die auf den Streckenabschnitten der Euregiobahn eingesetzten Triebwagen vom Typ Talent sind bereits für einen Betrieb auf Straßenbahnstrecken ausgelegt. Bislang liegt allerdings keine konkrete, terminlich festgelegte Planung für den Streckenabschnitt vor.

Was ist geplant?

Mit den Planungen zur Erweiterung des Campus der RWTH Aachen wurden die Planungen einer Straßen-/Stadtbahn in veränderter Form wieder aufgenommen.



Elektromobiler Verkehrsverbund



Hiernach wurde zunächst ab etwa 2018 eine Campusbahn ab dem Campus Mitte - vom Super C oder vom Bushof - über den auf einem Teil des Geländes des Bahnhofs Aachen West geplanten Campus West und den im Bau befindlichen Campus Melaten bis zur dort gelegenen Uniklinik konzipiert. Darauf aufbauend stellte im Juni 2009 die Bürgerinitiative AC=Bahn ein Konzept für ein neues Straßenbahnnetz vor und wird darin vom Verband Pro Bahn unterstützt. Inzwischen hat der Aachener Stadtrat sich für die Campus-Bahn in Form einer Straßenbahn ausgesprochen.

Am 11. Januar 2012 stellte Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp ein neues Konzept für die Campusbahn vor. Diese soll zu einem gesamtstädtischen Stadtbahn-System werden. Das Konzept besteht aus einem Einstiegskonzept und dem sogenannten Zielkonzept, das zu einem späteren Zeitpunkt verwirklicht werden kann.

Die 12 Kilometer lange Strecke des Einstiegskonzeptes beginnt im Westen Aachens am Universitätsklinikum, führt über den Campus Melaten und den Campus West zum Westbahnhof, von dort zum Kernbereich der RWTH, zum Bushof und weiter über Kaiserplatz, Adalbertsteinweg, Bahnhof Rothe Erde und Trierer Straße bis zum Stadtteil Brand.

Das Zielkonzept sieht eine weitere Strecke mit Anfangspunkten an der Grenze zum niederländischen Vaals und Uniklinikum

vor, die über die Vaalser Straße vorbei am Bahnhof Schanz in die Innenstadt führt, dort den Eisenbrunnen und den Bushof erreicht und über den Hansemannplatz und die Jülicher Straße bis nach Würselen führen soll. Beide Strecken sind 24 Kilometer lang und bilden ein Achsenkreuz mit Schnittpunkt am zentralen Bushof. Das Einstiegskonzept soll bis 2019 realisiert werden, endgültige Beschlüsse stehen aber noch aus.

Eine Verwirklichung hängt auch von den finanziellen Möglichkeiten ab. Selbst bei einer Übernahme von 90 Prozent der Gesamtkosten durch Bund und Land blieben noch 23 Millionen Euro, die die Stadt Aachen aufbringen müsste.

Mit der Infrastruktur der Campusbahn soll gleichzeitig eine Infrastruktur für Elektromobilität aufgebaut werden. So ist beispielsweise vorgesehen, an den Unterwerken der Stadtbahn Ladestationen für Carsharing-Stationen, Elektrotaxen, private Elektroautos und -fahrräder zu schaffen. In das Verkehrsangebot sollen auch ausleihbare Elektroautos und Elektrofahrräder integriert werden, die an geeigneten Haltestellen bereit gehalten werden. Außerdem soll ein Teil des Bussystems auf Elektrobusse umgestellt werden, die auf gemeinsamen Trassen mit der Campusbahn ebenfalls über Oberleitung mit Strom versorgt werden und beim Verlassen der Bahnstrecke ihre Energie aus Batterien beziehen. Das gesamte System mit den Unterwerken, den Stromverbrauchern

und Stromspeichern soll in intelligente Stromnetze integriert werden und der notwendige Strom dafür überwiegend aus regenerativen Energiequellen kommen.

Durch die vorgenannten Maßnahmen und die Erwartung, dass noch mehr Menschen durch eine moderne Stadtbahn auf den ÖPNV umsteigen werden, erhofft sich die Stadt sowohl eine Verbesserung der Verkehrssituation als auch der Luftqualität und somit einen positiven Beitrag zum Klimaschutz.

Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung

Mit einer ersten Vorstellung des Konzeptes durch die Projektplaner am 11. Januar 2012 im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung für den Rat der Stadt Aachen hat eine umfangreiche Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung begonnen. Die nächste Informationsveranstaltung findet am Montag, dem 19. März 2012 um 19 Uhr in der Aula des Anne-Frank-Gymnasiums, Hander Weg 89, 52072 Aachen, statt. Weitere Informationsveranstaltungen und Diskussionsrunden sind in allen Stadtteilen geplant. Außerdem wird es eine Wanderausstellung, eine Website mit Diskussionsforum (www.campusbahn.de) sowie umfangreiches Informationsmaterial geben.

Josef Römer

Bilder: wikimedia.org, ASEAG und eigene Sammlung



Quellen und weiterführende Literatur: www.wikipedia.de/Straßenbahn Aachen, **Reiner Bimmermann:** *Aachener Straßenbahn. Band 1: Geschichte.* Schweers+Wall, Aachen 1999, ISBN 3-89494-116-2, **Hans Schweers, Henning Wall:** *Bilder von der Aachener Straßenbahn.* Schweers+Wall, 2. Auflage, Krefeld/Aachen 1981, ISBN 3-921679-18-4, **Ottmar Krettek, Peter Herberholz:** *Straßenbahnen im Aachener Dreiländereck.* Alba Verlag, Düsseldorf 1980, ISBN 3-87094-323-8, **Dieter Höltge, Axel Reuther:** *Straßen- und Stadtbahnen in Deutschland, Band 7: Aachen, Düren, Köln.* EK-Verlag, Freiburg 2001, ISBN 3-88255-338-3, **Marcel Cremer-Chapé:** *ASEAG – 50 Jahre Energieversorgung, 70 Jahre Straßenbahn – Ein Blick in Vergangenheit und Gegenwart,* Aachen 1950, **Reiner Bimmermann, Rainer Reimann:** *Euregio Tram-Revue Aachen 2011, Campusbahn – ein innovatives Verkehrssystem elektrisiert Aachen.* Website der Stadt Aachen *Straßenbahn für Aachen.* VCD Kreisverband Aachen-Düren: *Campusbahn.*

Was passiert mit gespendeter Altkleidung?

Wohin mit den Kleidungsstücken, die lange nicht mehr getragen wurden, vielleicht aus der Mode gekommen sind und unnützlich die Schränke füllen? Bei der nächsten Aufräumaktion wird aussortiert und überlegt, ob noch jemand aus der Familie für das eine oder andere Stück Verwendung haben könnte. Der große Rest wird in Plastiktüten gestopft und landet im Sammelbehälter einer Hilfsorganisation. Dabei hat der Bürger das gute Gefühl, etwas für Bedürftige in der Region bzw. für Menschen in Katastrophengebieten zu tun.

„Die Altkleider-Lüge“

Unter diesem Titel wurde am 4. November 2011 auf NDR-Fernsehen eine Reportage gezeigt, die offenlegt, dass nur ein kleiner Teil der gespendeten Kleidungsstücke direkt an Bedürftige in Deutschland ausgegeben wird. Die besten brauchbaren Stücke gehen nach Osteuropa und in die arabischen Staaten. 60% der heimischen Waren werden nach Afrika geliefert. Nicht nur den Hilfsorganisationen kommen die Altkleider zu Gute. Für viele Händler in Afrika sind Kleiderspenden ein lukratives Geschäft. Selbst die Ärmsten der Armen müssen dafür bezahlen.

Altkleidervermarktung ist eine geniale Geschäftsidee

Der Verkauf gebrauchter Kleidung ist ein profitables Geschäft. Insider berichten, dass die Firma „Efiba“ die Altkleider von den Hilfsorganisationen gegen einen kleinen Obolus von 5 Cent pro Kilo übernimmt. „Efiba“ ist ein Tochterunternehmen der Firma „Soex“ mit Stammsitz in Bad Oldesloe bei Hamburg. Efiba sammelt die Altkleider bundesweit und transportiert sie



nach Bitterfeld-Wolfen. In Wolfen steht die größte Kleidersortieranlage der Welt. Dort treffen die LKW mit Spendenware im Minutentakt ein. Bis zu 300 Tonnen sind es täglich. Ein Viertel stammt aus den Containern des Deutschen Roten Kreuzes. Laut Fa. Soex wurden von ihr 2010 in Deutschland 700.000 Tonnen Altkleider gesammelt. Der Umsatz von Soex betrug 58 Millionen Euro. Im Sortierwerk in Wolfen werden die Kleider nach Qualität neu gebündelt. Unbrauchbares wird recycelt, dies sind 15% der Ware. Das größte Kontingent geht in den Handel. Die besten Stücke, die sogenannte „Creme-Ware“, wird nach Osteuropa und in die arabischen Staaten geliefert. Minderwertige Ware, d.h. 60% der noch tragbaren Kleidung, geht nach Afrika.

In Afrika findet das große Geschäft statt

Ihren Hauptumsatz macht die Fa. Soex, wie auch andere Händler, in Afrika. Allein in Tansania kommen monatlich rund 40.000 Tonnen Altkleider an. Im Hafen von „Dar es Salaam“ wird die Ware, in Plastikfolie verschweißt, angeliefert. Auf den Märkten wird die Kleidung auf kilometerlangen Basarstraßen feil geboten. An Ort und Stelle ändern Näherinnen für 80 € im Monat die Ware auf das afrikanische Hungerformat, berichteten die NDR-Reporter Michael Höft und Christian Jentsch. Rund 80.000 Beschäftigte in der tansanischen Textilindustrie verloren ihren Arbeitsplatz. Kenner des afrikanischen Textilhandels weisen darauf hin, dass ein weiterer Grund für den

Niedergang der afrikanischen Textilindustrie die Billigware aus China sei.

Was geschieht mit gespendeter Kleidung in Aachen?

Wir fragten den Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes im Kreisverband Aachen, Peter Timmermanns. Er erklärte, dass in 180 Containern monatlich 60-70 Tonnen Kleiderspenden gesammelt würden. Der DRK-Kleiderladen in der Hein-Jansen-Str. 20 in Aachen gebe gut erhaltene Kleidung an Bedürftige für ca. 1 € pro Stück ab. Außerdem erhielten Menschen, die in eine plötzliche Notlage gekommen sind, z.B. durch einen Wohnungsbrand, gespendete Kleidungsstücke. Mit der Ware würden außerdem die zentralen Katastrophenschutzlager des DRK bestückt, die für Hilfseinsätze in aller Welt bereit stehen. Der Rest werde zum Kilopreis von 0,20 € an ein seriöses Unternehmen verkauft. Sie transportieren die Kleidung zum Teil auch in die sogenannte „Dritte Welt“. Dies komme der dortigen Bevölkerung zu Gute.

Wer dem DRK gebrauchte Kleidung spende, unterstütze Bedürftige in der Region und helfe dem Verband, seine gemeinnützigen Aufgaben zu erfüllen, erklärte der Geschäftsführer abschließend.

Malteser sammeln ebenfalls Altkleider

Der Malteser Hilfsdienst unterhält in Aachen 26 Kleidercontainer, sagte Gerold Alzer. In einem Kleiderlädchen in der Trierer Straße 58 in Aachen werden Spenden zu einem Obolus von ca. 1 bis 2 € an bedürftige Bürger abgegeben. Eine Bremer Firma hole die in Aachen nicht benötigte Altkleidung regelmäßig ab. Der Erlös von ca. 100 € pro Tonne Kleidung wird auch bei den Maltesern für die Erfüllung sozialer Aufgaben verwendet. Das Bremer Unternehmen recycelt nicht brauchbare Kleidung. Der große Rest gehe in die Entwicklungsländer, vermutet Alzer und fasst zusammen: „Mit den Kleidercontainern bieten wir den Bürgern die Möglichkeit, gebrauchte Kleidung kostenlos zu entsorgen und etwas Gutes zu tun.“

Peter J. Heuser

Bilder: Gisela Peter/pixelio.de,
Ndr/httv-Produktion/Michael Höft



EINFACH

	5					2	9
3				1	6		4
			9			5	
		2		7			5
	1						4
	6			3		1	
		5			1		
4			8	2			3
1	9						7

				9	5	8	
					1	2	
8	5	9	4			1	
2	4					5	
9							3
		8					7
		6			2	4	1
		2	6				
		1	7	4			

3		8				2	9
9			6		8		5
6			1		2		7
	5	1				8	9
	6	3				5	1
8			7		1		2
1			2		6		8
5		6				4	1

MITTEL

		3					5
5	1	2					4
					9		1
		7	6	3	1		
			5	2	4	3	
4	6		9				
	2					5	9
	7					1	

			2	4			
6		9		3		7	1
1				8			9
	6			9	7		2
3				5			6
5		7		1		3	2
			8	6			

	2					1	
1		4	5				
	3			8	7		9
	9					5	
		5		3		4	
		7					3
4			7	5			2
					9	3	1
		3					8

SCHWER

	6						4
4				7			2
		5	1		4	8	
		2				9	
	4						6
		7				4	
		6	8		5	2	
9				4			3
	3						5

8			4				
					3	9	
			5	2			1
9		1		7			5
		2				3	
	6			1		4	7
	1			8	2		
		8	9				
					7		6

	2		7				8
8			4		3		6
				6			
	4						6
7		5		2		4	9
	1						7
				5			
3			6		9		5
	6			1			3



UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- Behandlungspflege
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze
nach § 37 Abs.3 SGB XI
- 24 Stunden-Pflege
im Rosenpark Laurensberg
- TAGESPFLEGE
- Betreute Seniorenwohngemeinschaft

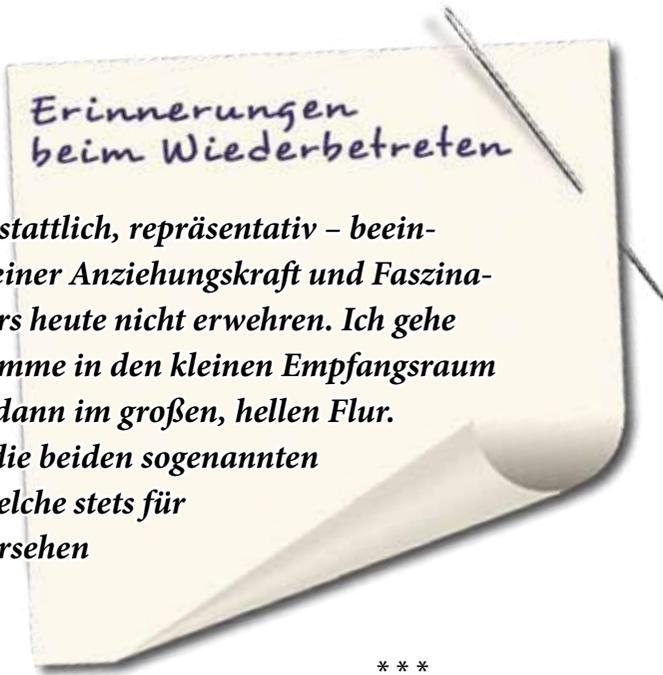
Die Würde des Menschen
ist unantastbar!



- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege

Geschäftsführerin: Astrid Siemens
Kamper Straße 24 • 52064 Aachen
Tel. 0241.90 19 860 • www.visitatis.de

Zweckentfremdet



Dieses schöne Haus – groß, stattlich, repräsentativ – beeindruckt mich noch immer. Seiner Anziehungskraft und Faszination kann ich mich besonders heute nicht erwehren. Ich gehe durchs Hauptportal und komme in den kleinen Empfangsraum mit der Pförtnerloge, stehe dann im großen, hellen Flur. An dessen Stirnseite liegen die beiden sogenannten kleinen Besucherzimmer, welche stets für Gäste bereitstanden. Wiedersehen nach langer Zeit!

Wir sitzen auf bequemen, niedrigen Sesseln und beschließen einen Teil meiner Zukunft. Meine Mutter hat mich begleitet; jetzt tauscht sie Erinnerungen mit ihrer früheren Kollegin aus, bis der Personalchef zu uns kommt, um mir ein paar Fragen zu stellen, mich zu einem Einstellungstest mitzunehmen.

Ab dem 17.08.1970 werde ich Lehrling bei den Rheinischen Nadelfabriken sein, auszubildend in allen kaufmännischen Abteilungen.

Eine breite, elegant geschwungene Treppe mit einem gediegenen Geländer aus geschnitztem Eichenholz führt in das Obergeschoss. Ein dicker Teppich verschluckt jedes Geräusch.

Die Räume in der 1. Etage waren die der Geschäftsführung. Aber zu jener Zeit gab es noch Direktoren.

„Fräulein Dolfen, zum Diktat!“

Mit gespitztem Stift und Stenoblock nahm meine Großtante hier ihre Arbeit auf. Diktiergeräte waren noch nicht erfunden. Geschrieben wurde die Geschäftspost mit lautem Klappern auf einer lack-schwarzen manuellen Schreibmaschine.

Es wird für Fräulein Dolfen keine besondere Kunst gewesen sein, das Unterschriftsreif zu Papier zu bringen, was Direktor Nicolini ihr diktiert hatte.

Stenografie und Maschineschreiben, das normale „Handwerk“ jeder Sekretärin!

Mein erster Einsatzort während der Ausbildung war die Abteilung Arbeitstechnische Organisation bzw. Refa. Diese war im Erdgeschoss angesiedelt. Total altmodisch kamen mir die vergitterten, breiten Rundbogenfenster vor, wusste ich doch, dass dereinst auch meine Mutter hier herausgeschaut hatte. Draußen auf dem Bahndamm ratterten die Züge vorbei wie eh und je.

Hinter einer mit Leder gepolsterten Tür lag das Büro des Abteilungsleiters.

Viele Jahre zuvor hatte hier mein Großonkel, der Onkel meiner Mutter, gesessen und von hier aus den Einkauf für die Fabrik getätigt.



Arme Anni, wenn sie sich an den Späßen der anderen Lehrlinge beteiligt hatte, war es nie zu vermeiden gewesen, dass sich dies durch Onkel oder Tante zu ihren Eltern herumgesprochen hatte.

Um wie vieles besser hatte ich es nun?!

Benedict wurde ich sogar! In der Abteilung ATO war Mr. Jones, the English man, eine durch und durch elegante Erscheinung. Jeden Morgen kam er mit einem Mini Cooper zur Arbeit. Das heißt, er kam eigentlich nicht, um zu arbeiten, er war mehr ein Volontär oder Praktikant. Er war auf alle Fälle der absolute Star im Haus, umschwärmt von jedem weiblichen Wesen.

„Auszubildend in allen kaufmännischen Abteilungen“ bedeutete Stationen im Einkauf, Verkauf Inland, Verkauf Ausland und in der Buchhaltung. Werkskunde nicht zu vergessen; wir sollten schließlich wissen, was in der Fabrik produziert wurde: Nadeln! – Nähmaschinennadeln, Nähadeln, Stopfnadeln, Stecknadeln und Sicherheitsnadeln.

Natürlich wurden wir gründlich über die Produktionsabläufe informiert, immerhin wurde dieses Fachwissen bei der Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abgefragt – und zwar von der Konkurrenz, vor der man sich natürlich nicht blamieren durfte.

Mir sind bis heute die 18 Arbeitsgänge zur Herstellung von Maschinennadeln im Gedächtnis geblieben. Da gab es lustig anmutende Bezeichnungen wie z.B. Fassrollen, Bankschauern oder gar Bartschleifen.

An den Lärm, der bei manchen Schritten innerhalb der Produktion entstand, erinnere ich mich auch.



31 NADELFABRIK

Viele Fertigungsschritte wurden nicht im Haupthaus, sondern in den angrenzenden Produktionshallen durchgeführt.

Das Öhrpolieren zum Beispiel, wenn auf langen dünnen Drähten aufgezogen die Nadeln wie auf einem Webrahmen hin- und hergeschlagen wurden. Eine aufgestrichene Schleifpaste rieb bei diesen Bewegungen die Öhre blank.

Es war laut wie in einer altmodischen Weberei, man konnte sein eigenes Wort nicht verstehen.

Die Sache mit dem Klenkes kennt in Aachen jeder – das Erkennungszeichen der Öcher untereinander.

Aber wer hat schon gesehen, mit welcher Geschwindigkeit bei der Endkontrolle mit dem kleinen Finger der rechten Hand fehlerhafte Nadeln aussortiert bzw. ausgeklinkt wurden. Blitzschnell ging das!

In der 2. Etage des Verwaltungsgebäudes lag eine Fertigungsabteilung, die mich besonders faszinierte. Hier bekamen die Glaskopfstecknadeln ihre bunten, gläsernen Köpfe.

Farbige Glasstangen wurden an ihrer Spitze durch eine Flamme verflüssigt und die auf einem großen Rad aufgesteckten Nadelschäfte nahmen bei jeder Umdrehung einen winzigen Glastropfen mit. Der Umlauf des Rades bewirkte die Dicke des Glaskopfes.

Ganz oben im Dach wurden auch die Kartonagen gefertigt, Kartons gestanzt und zusammengefaltet.

Und die Poststation war hier. Der Reihe nach hatte zu meiner Ausbildungszeit jeder Lehrling Dienst, die ausgehenden Briefe durch die Freistempelmachine zu schicken.

In diesem oder jenem Regal standen ein paar alte Bürogeräte.

„MD“ stand auf einer alten schwarzen Schreibmaschine, die Initialen fielen mir auf: „MD“ für Magdalene Dolfen – dies war die Schreibmaschine meiner Großtante!



Das starke Team – Mitarbeiter der Abteilung Verkauf-Inland 1973

Rechts neben dem Eingangsportal waren im Parterre um 1970 die Räume, in welche der unaufhaltbar technische Fortschritt seinen Einzug gehalten hatte, die EDV-Abteilung!

Den ersten Raum durfte man noch betreten – mit gewissem Respekt, versteht sich. Hier passierte die Bearbeitung der Lochkarten.

Im angrenzenden Raum – immer wohl- und gleichmäßig temperiert – stand die monströse Computeranlage, fast zimmergroß, sehr teuer, sehr wichtig, sehr empfindsam!

Bis hierher durfte man natürlich nicht vordringen. „Zutritt verboten“!

Der Personal-Computer war noch nicht erfunden!

Und so saß auch ich vor langer, langer Zeit einmal im Vorzimmer „zum Allerheiligsten“. Die Schreibmaschine hatte einen



Kugelkopf und war damit viel schneller und angenehmer zu bedienen als ihre Vorgänger. Das Diktiergerät ersetzte - fast! - den Stenoblock. Die Kunst der Kurzschrift beherrschte ich natürlich auch. Was heißt „beherrschte“, ich kann es noch, nur geht es nicht mehr so schnell.

Heute bin ich nach vielen Jahren wieder im Haus Reichsweg 19/42; ich atme immer noch einen Hauch von industrieller Großzügigkeit.

Die Nadelfabrik hat eine neue Bestimmung bekommen!

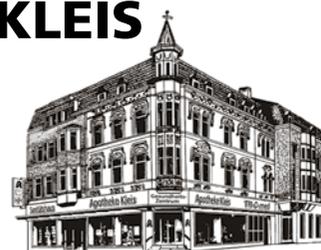
Darüber schreibe ich ein anderes Mal.

Ingeborg Lenné



GESUNDHEITZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH



Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg · Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05
Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig · Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apoheide.de
TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler · Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Jetzt neu in unserem Haus:

KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE

im GESUNDHEITZENTRUM
„unterm Dach“



Bild: Albrecht E. Arnold/pixelto.de

Freitag der Dreizehnte

Nein, aber gläubig bin ich wirklich nicht, aber dieser Freitag im Januar hatte es in sich.

Das fing schon mit der Kaffeemaschine an, die statt Kaffee nur heißes Wasser lieferte. Kein Wunder, wenn man vergisst, Kaffeemehl in den Filter zu füllen. Aber dann entdeckte ich die schlampige Arbeit des Handwerkers vom Vortag. Nicht zu fassen! Ein Glück, dass wir noch nicht bezahlt haben. Und immer wenn es Ärger gegeben hat, muss ich mir etwas Gutes tun. Meistens kaufe ich mir dann einen Blumenstrauß. Manchmal reicht auch ein flotter Spaziergang durch die frische Luft. Doch heute fahre ich in die Stadt und gönne mir einen Schaufensterbummel. Vielleicht finde ich ja auch ein nettes Jäckchen, eines in blau wäre toll.

Zuvor aber muss noch ein dicker Briefumschlag in den Briefkasten. Der Briefkasten ist in Sicht, aber kein einziger freier Parkplatz. Na ja, dann werfe ich den Brief irgendwo in der Stadt ein. Als ich mein Lieblingsparkhaus anfare, steht dort eine Autoschlange. Das erste Auto beginnt zu wenden, dann das nächste. Da muss etwas passiert sein. Also wende auch ich und fahre zum nächsten Parkhaus. Überfüllt. Beim Kur-

ven bis zur fünften Ebene überfällt mich der Drehwurm, der mich erst wieder loslässt, als ich endlich eine Lücke gefunden habe. Jetzt heißt es, den Brief unter den Arm klemmen und raus aus diesem Abgas-Tempel.

Kaum bin ich 10 Meter gegangen, fängt es an zu regnen. Schlecht für die Frisur. Also zurück zum Wagen, den Schirm holen. Dann hetze ich zum Briefkasten am Markt. Also wirklich! Der Brief ist zu dick, passt nicht in den Schlitz. In diesem Moment reißt mir ein Windstoß den Schirm aus der Hand und treibt ihn vor einen Lieferwagen. Der stoppt abrupt. Ich renne dem Flugobjekt hinterher und muss lachen, weil die Situation etwas Komisches hat. Das sieht der Fahrer anders und lässt einen grimmigen Fluch los. Kaum habe ich den Schirm gepackt, sehe ich, dass zwei Speichen gebrochen sind. Schirm ade! Du warst auch nicht mehr der Jüngste.

Aber auf keinen Fall werde ich das Bruchstück und den Brief weiter mitschleppen. Also wieder zurück zum Auto. Und trotz nasser Haarsträhnen

jetzt ganz schnell ins nächste Modedhaus. Vielleicht gibt es da einen Kaffee. Eine geschlagene Stunde schnüffle ich herum, wühle hier, prüfe da, schiebe die Kleiderbügel hin und her – jede Menge Reduziertes, jede Menge neue Frühjahrsware. Aber nichts Passendes dabei. So ein Pech aber auch!

Inzwischen treiben Sturm und Regen draußen ein brutales Spiel. Nein, keine Lust mehr auf Schaufensterbummel, schon gar nicht ohne Schirm. Aber da drüben ist eine Metzgerei. Das trifft sich gut: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf Morgen.“ Die Verkäuferin lächelt freundlich, als sie mir mein Päckchen über die Theke reicht. Ach, wie kann doch ein Lächeln die Seele streicheln...

Zurück im Parkhaus muss der Kassensautomat gefüttert werden, aber dann gerate ich schon wieder in eine Autoschlange, eine, die sehnsüchtig auf einen freien Platz wartet. Hoffnungsvolle Argusaugen verfolgen mich und natürlich den Autoschlüssel in meiner Hand. Und nun heißt es Lenkrad einschlagen, bloß nicht zuviel, das bekäme dem Mercedes nebenan schlecht. Dann ganz langsam, zentimeterweise am Betonpfeiler vorbei, rückwärts raus. Jemand hupt. „Blödmann!“ Genervt und mit fast verrenktem Hals bricht mir der Schweiß aus. Nach den nicht enden wollenden Drehungen unten angekommen, kann ich mein Ticket abgeben. Die Schranke hebt sich. Und jetzt nichts wie raus hier!

Mittlerweile ist es dunkel geworden. Der Regen klatscht gegen die Scheiben, die Scheibenwischer stöhnen, was das Zeug hält. Ich muss bremsen; der Gegenverkehr blendet. Furchtbar. Wahrscheinlich brauche ich eine neue Brille. Oder neue Augen. Wieder zu Hause, empfängt mich ein entspannt lächelnder Ehemann: „Na, wie war's? Ist der Ärger verraucht und hast Du etwas Schönes gefunden?“ „Oh ja, 2 Koteletts und 100 Gramm Salami!“



Andrea Bernhards

Flaschenpost aus Mosambik

„Willst du die Welt retten, so fange bei dir selber an.“ Dieser Wahlspruch drängt sich spontan auf, wenn Janna Hill von ihrem Projekt „Flaschenpost aus Mosambik“ erzählt.



Aber Janna winkt ab. Nein, so großartig sieht sie selbst ihr Engagement nicht. Sie empfindet es hingegen als einen klitzekleinen Beitrag, den sie leistet, um Kindern in Mosambik das Leben ein wenig zu erleichtern.

Dabei war Janna selbst noch ein Kind, als ihr die Idee kam, etwas tun zu müssen. Ihren zwölften Geburtstag wollte sie nicht so feiern wie üblich, sondern Geld sammeln für „UNICEF“ (Abkürzung für „United Nations International Children’s Emergency Fund“ - „Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen“). Sie hatte ein paar Freundinnen eingeladen und zusammen berieten sie, was zu tun sei. Sie kamen auf die Idee, kleine Vögel zu basteln. Diese verkauften sie im Freundes- und Bekanntenkreis und überwiesen das so erworbene Geld an UNICEF.

Warum gerade an UNICEF? Ganz einfach: Janna hatte schon öfter vom „UNICEF JuniorBotschafter-Wettbewerb“ gehört, und sie und ihre Freundinnen wollten sich dort bewerben. Der Plan ging auf, die Mädchen belegten mit ihrem Projekt den 5. Platz. Nach diesem Erfolg wollten sie ihr Engagement fortführen. Nach langen Überlegungen



kam ihnen die Idee, Flaschen zu sammeln und hübsch zu verzieren. „Flaschenpost“, das ist sozusagen ein symbolischer Name. Bei dem Stichwort „Flaschenpost“ haben die meisten Menschen ein Bild im Kopf von einem, der gestrandet ist und um Hilfe bittet. Und so hat sich das kleine Team ausgedacht, Flaschen zu kleinen Kunstwerken zu gestalten, um damit helfen zu können. Helfen mit dem Erlös, der durch den Verkauf der Flaschen reinkommt.

Und wie es sich für eine richtige Flaschenpost gehört, wird der, der eine erwirbt, einen Brief darin vorfinden.

In den verschiedenen Flaschen sind unterschiedliche Briefe enthalten. Alle haben etwas gemeinsam: sie sind von AIDS-Waisen geschrieben, die durch UNICEF unterstützt werden. Durch diese Hilfe wird es ihnen ermöglicht, eine Schule zu besuchen und Medikamente zu kaufen. Außerdem wird die AIDS-Aufklärung an Schulen unterstützt, weil viele Jugendliche in Mosambik nicht wissen, wie sie sich vor der Ansteckung mit dem Immundefektvirus (HIV) schützen können.

Janna ist nun 17 Jahre alt und besucht das Aachener Einhardgymnasium. Ihre Freundinnen sind im selben Alter. Janna möchte, wenn sie die Schule absolviert hat, Portugiesisch lernen, das ist die Amtssprache in Mosambik. Aber wenn sie hinfliegen will, muss sie die Reise selbst finanzieren, denn die Spendenmittel sollen nicht durch solcherlei Unternehmungen aufgezehrt werden. Janna und ihre Freundinnen gehen mittlerweile sehr professionell vor bei ihrem Hilfsprojekt. Sie haben eine eigene Internetseite eingerichtet, die jeder, der sich näher informieren möchte, aufrufen kann. Mit Hilfe von Sponsoren haben sie Karten drucken lassen. Auch das Material, das sie brauchen, um die Flaschen hübsch zu gestalten, können sie kaufen, weil Sponsoren

sie unterstützen. Das Team „Flaschenpost aus Mosambik“ besteht aus folgenden Mitgliedern: Clara Plastrotmann, Hannah Springsfeld, Katharina von Villiez, Sophie Lemmer, Johanna Gratzel und Janna Hill.

Die jungen Damen haben schon an mehreren Workshops teilgenommen, bei denen sie Informationen und Hilfe für ihre Arbeit bekommen und wo sie die JuniorBotschafter von UNICEF kennen lernen. Wer sich näher informieren will, kann das unter www.flaschenpost-aids.de tun.

Inge Gerdom



Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?



Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.

**Rufen Sie mich unverbindlich an unter:
0241 / 720 46**

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dieter Neundorf



BRÜCKENRÄTSEL

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte, von oben nach unten gelesen, ergeben einen internationalen Aktionstag im März.



ZAHN	_____	WERK
WASSER	____	DIELE
ENG	_____	SCHAFT
STURM	_____	FLUG
RUND	_____	TELEFON
WAAGE	_____	ZEITIG
RÜBEN	_____	FLÄCHE
QUARZ	_____	ZEIT
PFLEGE	_____	TEIL
BAND	_____	HOLZ
KOCH	_____	LAPPEN
ZENTRAL	_____	VEILCHEN
ROSEN	_____	BAU

REDEWENDUNGEN

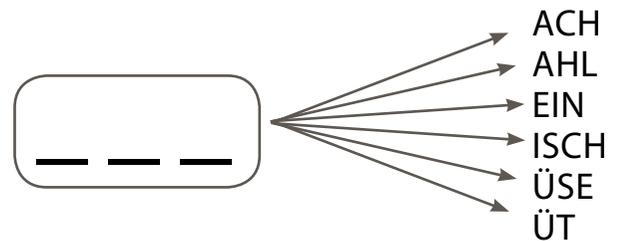
Die vorgegebenen Wörter sind so zuzuordnen, dass sich sinnvolle Redewendungen ergeben.

Acker, Affen, Auge, Berg, Besen, Blume, Dach, Fehler, Fett, Goldwaage, Hahn, Jacke, Kamm, Leim, Mond, Nadel, Öl, Putz, Quelle, Röhre.

- *Alles über einen _____ scheren*
- *An der _____ sitzen*
- *Auf den _____ hauen*
- *Da fress ich einen _____*
- *Da kräht doch kein _____ nach*
- *Das ist _____ wie Hose*
- *Die _____ im Heuhaufen suchen*
- *Ein _____ auf jemanden werfen*
- *Einen _____ ausmerzen*
- *Etwas auf die _____ legen*
- *Etwas durch die _____ sagen*
- *Hinter dem _____ leben*
- *In die _____ gucken*
- *Jemandem auf den _____ gehen*
- *Jemandem aufs _____ steigen*
- *_____ ins Feuer gießen*
- *Sein _____ weg bekommen*
- *Sich vom _____ machen*
- *Sich zum _____ machen*
- *Über dem _____ sein*

WORTANFANG

Mit welchem Wortanfang können alle diese Wortenden beginnen?



MULTIPLIKATION

Die unten angegebenen Zahlen sind so in die Kästchen einzusetzen, dass die Rechnung aufgeht.

$$\begin{array}{ccc} \boxed{} & \times & \boxed{} & \times & \boxed{} & = & \boxed{476} \\ x & & x & & x & & \\ \boxed{} & \times & \boxed{} & \times & \boxed{} & = & \boxed{896} \\ x & & x & & x & & \\ \boxed{} & \times & \boxed{} & \times & \boxed{} & = & \boxed{450} \\ = & & = & & = & & \\ \boxed{96} & & \boxed{1360} & & \boxed{1470} & & \end{array}$$

2	5	6	7	8
14	15	16	17	

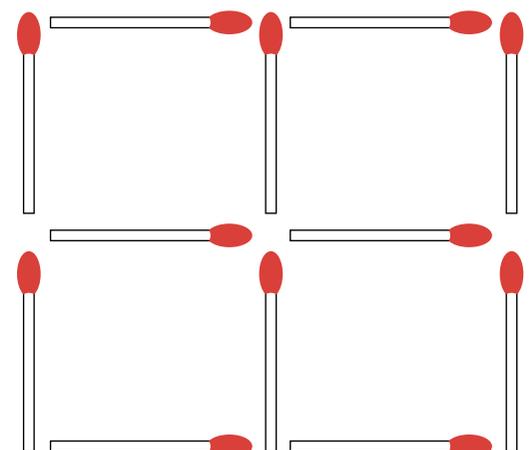
WORTVERWANDLUNGEN

Aus dem oberen Wort soll schrittweise das untere Wort entstehen. Man darf dafür aber in jeder Zeile nur einen Buchstaben verändern und zwar so, dass bei jedem Schritt immer ein neues sinnvolles Wort entsteht.

M	A	R	I	O
Z	U	N	G	E

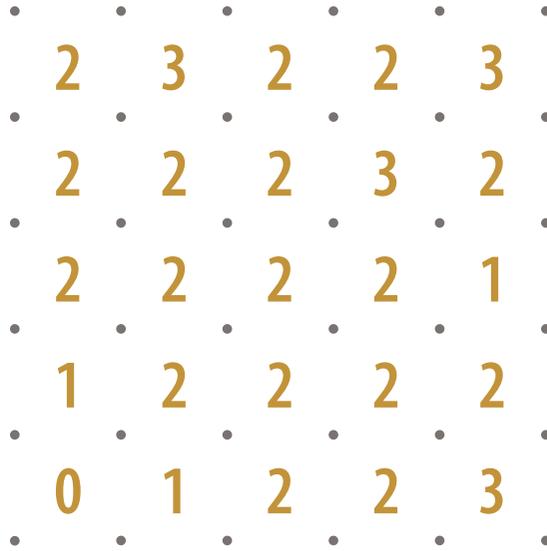
STREICHHOLZ-RÄTSEL

Hier haben wir vier Quadrate aus 12 Streichhölzern. Versuchen Sie, aus derselben Anzahl an Hölzern drei gleichgroße Quadrate zu bilden.



PUNKTEVERBINDEN

Verbindet man die benachbarten Punkte waagrecht und senkrecht durch gerade Linien, so entstehen kleine Kästchen. Die Zahl im Innern der Kästchen gibt an, wie viele Linien das Kästchen begrenzen, so dass zum Beispiel im Falle der 2 nur zwei Linien ein solches Kästchen begrenzen. Verbinden Sie jeweils zwei benachbarte Punkte durch eine gerade Linie – waagrecht oder senkrecht –, so dass ein lückenloser Linienzug von waagerechten und senkrechten Linien entsteht.



9X9-QUADRAT

In diesem 9x9-Quadrat müssen die Ziffern von 1 bis 6 eingebracht werden unter Berücksichtigung der Zeichen größer (>), kleiner (<) und gleich (=).

2	<	3	>		<		<	
^		v		^		^		=
	>		<		<		<	
=		^		^		^		^
3	>		<		<		<	5
v		^		^		^		^
2	<		<		<		<	
^		^		v		v		v
	<	4	>	1	<		=	2

KOSTEN DES BAUHERRN

Ein Bauherr stellt folgende Kosten für seinen Bau fest: 1.100 Euro an den Tapezierer und den Maler; 1.700 Euro an den Maler und den Installateur; 1.100 Euro an den Installateur und den Elektriker; 3.300 Euro an den Elektriker und den Zimmermann; 5.300 Euro an den Zimmermann und den Maurer; 3.200 Euro an den Maurer und den Maler. Wie hoch sind die Rechnungen für jeden Handwerker allein?

ZAHLENFOLGE

Wie könnte die Zahl anstelle des Fragezeichens heißen?

1002 1031 4102 8102
3019 6083 9073 ?

DER GUMMIBALL

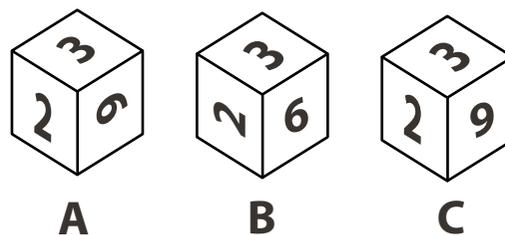
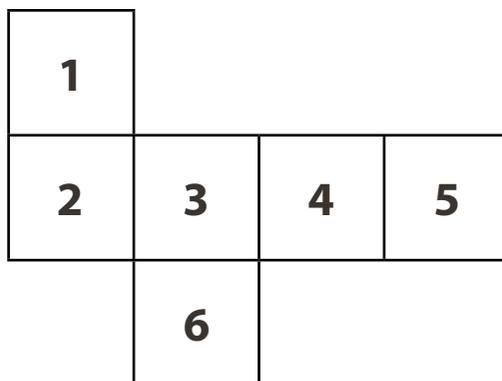
Ein Gummiball fällt vom schiefen Turm zu Pisa aus 55 m Höhe auf den Boden. Nach dem Aufprall springt er 1/10 seiner vorherigen Höhe hoch und fällt wieder zurück auf den Boden. Anschließend springt er wiederum 1/10 seiner vorherigen Höhe hoch. Das passiert bei jedem Aufprall so lange bis er liegen bleibt. Welche Entfernung legt der Gummiball insgesamt zurück?

DIE AFRIKANISCHE FAMILIE

Der afrikanische Bauer und seine Frau haben 15 Kinder, die in einem Abstand von jeweils 1 1/2 Jahren geboren wurden. Das älteste Kind sagt, dass es achtmal älter ist als das jüngste. Wie alt sind das älteste und das jüngste Kind?

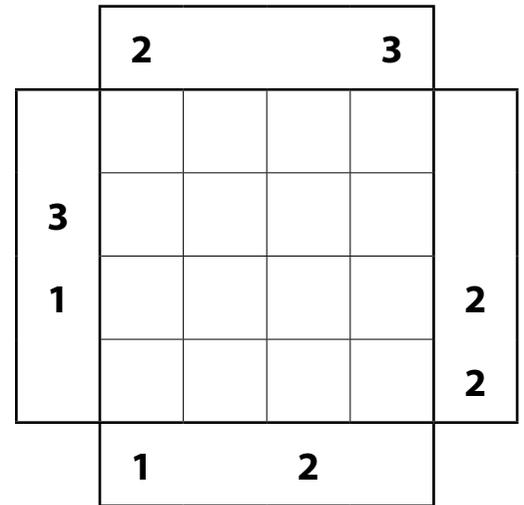
WÜRFEL FALTEN

Welcher Würfel entspricht dem Netzplan?



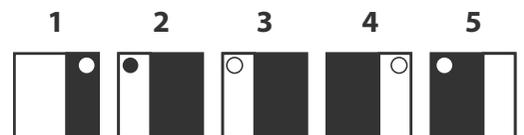
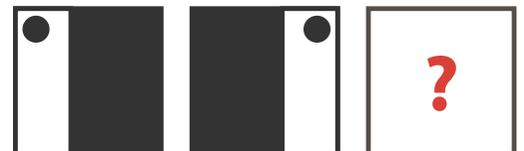
VIERER-QUADRAT

Tragen Sie in das innere 4x4-Quadrat die Zahlen 1, 2 und 3 so ein, dass jede Reihe und jede Zeile jede Zahl nur einmal enthält. In jeder Zeile und Spalte ist ein Kästchen ohne eine Zahl. Als Hilfe sind in den Außenfeldern Zahlen vorhanden, die jeweils die erste Zahl pro Reihe oder Spalte im Innenfeld darstellen.



MUSTER

Welches Muster kommt anstelle des Fragezeichens?



Dieter H. K. Starke



Die Gertrudisnacht von 1278

oder als Graf Wilhelm IV. von Jülich in einem Handstreich Aachen erobern wollte...



Graf Wilhelm IV. von Jülich war ein überaus streitbarer Mann. Als dieser z.B. im Jahre 1234 seine Residenz Jülich eigenmächtig zur Stadt erhob, kam es deswegen zum Krieg mit dem Kölner Erzbischof Engelbert II. Diesen nahm Graf Wilhelm gefangen und ließ ihn dreieinhalb Jahre in seiner Burg Nideggen einkerkern. Er war auch Erbauer der Burg Wilhelmstein in Bardenberg.

Wie kam es nun zu dem ereignisreichen Überfall der Jülicher in der „Gertrudisnacht“ - sogenannten nach Gertrudis, dem Namensfest der heiligen Gertrud am 17. März - des Jahres 1278, auf die „Freie Reichsstadt Aachen“? Der damalige Kaiser Rudolf I. verlieh Graf Wilhelm IV. Vogtei-rechte, wonach dieser u.a. berechtigt war, in der Stadt Aachen Steuern einzutreiben. Dieses Privileg nutzte der Graf jedoch, in einem nächtlichen Handstreich zu versuchen, die „Freie Reichsstadt Aachen“ zu erobern, um diese womöglich in sein nördlich davon gelegenes „Herzogtum Jülich“ einzugliedern. Er erschien mit einer gewaltigen Streitmacht von ca. 480 Rittern und Soldaten. Zunächst gelang es diesen, fast unbemerkt in die Stadt einzudringen,

wozu man vermutlich die Wächter an den Stadttoren bestochen hatte.

Es kam im Nachhinein zu einem gewaltigen Aufruhr der Aachener Bürger, wobei diese das Kriegsglück zu ihren Gunsten wenden konnten. Hierbei entstand ein fürchterliches Gemetzel. Nicht nur Graf Wilhelm IV. und dessen zwei Söhne, sondern auch zahlreiche weitere an dem Handstreich beteiligte Ritter und Soldaten fanden dabei den Tod, die übrigen Jülicher verließen hierauf fluchtartig die Stadt.

Für den Abwehresieg der Aachener Bürger zeigte Kaiser Rudolf I. wenig Verständnis: Der Stadt wurden wegen der zahlreichen Morde härteste Sühnestrafen

aufgelegt. Man musste 15.000 Mark Buße und zusätzlich noch die Kosten für vier sogenannte „Sühnealtäre“ aufbringen, welche in Aachen, in Burtscheid sowie zwei weitere in Nideggen errichtet wurden. In der Burgkirche zu Nideggen befindet sich noch heute das Grabmal Graf Wilhelm's IV.

Die Ermordung des Grafen, seiner beiden Söhne sowie weiterer Mitstreiter fand offenkundig im Bereich des damals dort befindlichen „Liebfrauenklosters“ in der Jakobsstraße statt, wo heute das Denkmal vom „Wehrhaften Schmied“ steht. Vermutlich wurden sie jedoch von Angehörigen der Metzgerzunft umgebracht, die dort in der Nähe ihre Fleischbänke unterhielten. Es war damals durchaus üblich, dass bei der Verteidigung der Stadt auch die Zünfte mitwirkten.

Die Legende, nach der ein Schmied diese Heldentat vollbracht habe, kam erst in späterer Zeit auf. Dem Geist des 19. Jahrhunderts entsprechend konnte dies eben nur: „ein Schmied, als Urbild bäuerlich-bürgerlicher Kraft und Freiheit“ zustande bringen...

So entstand im Jahr 1909 das von dem Künstler Carl Burger (1875-1950) geschaffene Denkmal vom „Wehrhaften Schmied“, welches uns Aachener auch heute noch an den Freiheitskampf unserer Vorfahren in der „Gertrudisnacht“ des Jahres 1278 erinnert!

D'r Schmedd va Oche!

(ze senge noch de Meledai van et „Andreas-Hofer-Ledd“)

Jraf Wellem, Heär va Jüllich, ruuflöstelig än weld,
deä hau op ons Stadt Oche at ömmer ene Jräll!

Wie me nuun secher jlöivet de Stadt e Ovvendsrouh,
trock heä met sing Trabante hiel röstig heij drop zou!

De Wächter vajjen Jokebspooetz hant seij met Jeld jeschmiert,
sue sönd seij janz heusch, pöapö, noeh Oche emarschiert!

Zwor reife vajjen Mure ons Waache op zom Stritt,
doch doech dat nüüß mieh notze: seij wore at ze witt!

De Stormklock huuert me luwwe, de Börjer wooete waach,
nuun jong et dön uus Jüllich hiel baschtig ajjene Kraag!

Met Houe än met Steiche jong dat va Ponk bes Jrav,
d'r Fejnd wooet futjedreäve, än houet flöck wier av!

Ne Schmedd met singe Hammer schlug drejmoel döchtig zou,
d'r Jraf met sing zweij Jonge, die haue evvig Rouh!

D'r Schmedd woed net verjeiße, e Denkmöel stalt me op,
dat heä ons Stadt doech rette, sönd vür noch hü stolz drop!



Alle Texte:
Heinz Amian

Der Schmied von Aachen!

(zu singen, nur in Mundart, nach der Melodie vom „Andreas-Hofer-Lied“)

Graf Wilhelm, Herr von Jülich, rauflustig und wild,
der hatte auf uns're Stadt Aachen schon immer einen Groll!

Wie man nun sicher glaubte die Stadt in Abendruh',
zog er mit seinen Trabanten sehr rüstig hier drauf zu!

Die Wächter von dem Jakobstor hatten sie mit Geld geschmiert,
so sind sie ganz leise, nach und nach, in Aachen einmarschiert!

Zwar riefen von den Mauern uns're Wachen auf zum Streit,
doch konnt' das nicht viel nutzen: sie waren schon zu weit!

Die Sturmglock' hört man läuten, die Bürger wurden wach,
nun ging es denen aus Jülich gewaltig an den Kragen!

Mit Hauen und mit Stechen ging das von Ponk bis Jrav*,
der Feind ward fortgetrieben, und haute flink wieder ab!

Ein Schmied mit seinem Hammer schlug dreimal tüchtig zu,
der Graf mit seinen beiden Söhnen, die hatten ewig Ruh'!

Der Schmied wurd' nicht vergessen, ein Denkmal stellte man auf,
dass er uns're Stadt gerettet, sind wir noch heut' stolz drauf!

(* Ponk bes Jrav = von der Pontstr. bis zum Graben) Quellen: Walter Kaemmerer: „Geschichtliches Aachen“, 3. Auflage 1967, und www.wikipedia.de

Liebe Agnes,

du lebst jetzt schon fünf Jahre auf der Pflegestation des Altenheims und an deinem Zustand hat sich wenig geändert. Du wirst weiterhin durch eine Magensonde ernährt, trägst einen Katheder und Pampers. Vor einer Woche bist du 90 Jahre alt geworden und weißt nichts davon. Trotzdem haben dein Sohn und deine Schwiegertochter einige Personen eingeladen, um deinen Geburtstag zu feiern, denn es ist immer noch etwas Außergewöhnliches, 90 Jahre alt zu werden.



Der Bruder deines Mannes, dessen Frau und Verwandte deiner Schwiegertochter saßen beisammen und warteten auf dich. Die Pfleger hatten dich angekleidet, du saßest in einem Rollstuhl wie ein verschüchtertes Vögelchen. Deine Hände umklammerten einen Spielzeugbären, der ein Kapuzenshirt trug.

In deinem Gesicht war nichts zu lesen. Deine Augen standen offen und starrten gerade aus. Du bist blind. Es wird angenommen, dass du noch hören kannst, denn du wendest den Kopf der Person zu, die dich anspricht. Ob du die Wörter verstehst, weiß niemand. Die Lautstärke der Unterhaltung muss dir befremdlich vorgekommen sein, denn in deinem Zimmer ist es eher ruhig. Du drehtest mehrmals den Kopf zur Seite, als wenn dir alles zu viel wäre.

Du hast noch volles graues Haar und siehst gepflegt und wohlversorgt aus. Deine Haut ist glatt und du hast keine

Runzeln im Gesicht. Dein Mund ist nur ein Strich. Die Lippen sind eingezogen, denn sie haben viel Platz in der leeren Mundhöhle. Die Bluse mit einem braunen Blumenmuster steht dir gut. Man konnte sehen, dass man sich um dich kümmert. Du bist in guten Händen.

Nachdem wir den selbstgebackenen Kuchen aufgegessen hatten, war die Feier zu Ende. Du wurdest wieder in dein Bett gelegt und als ich mich von dir verabschiedete, sah ich, dass du dich dort wohler fühlst als zwischen deinem Besuch.

Alles, was dich früher umgab, deine Wohnung, die Einrichtung, deine Kleidung, dein Schmuck, gibt es nicht mehr. Die Wohnung ist aufgelöst, dein Mann ist tot.

Dein Bett ist zu deiner letzten Heimat geworden. Deinen jetzigen Zustand wirst du so lange ertragen müssen, bis dein Herz aufhört zu schlagen.

Ich frage mich, ob so ein Leben lebenswert ist. Du kannst nicht mehr gefragt werden, du musst weiter leben, denn du hast versäumt, eine Patientenverfügung zu errichten.



Erwin Bausdorf

Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:
Tel.: 0241 – 51 44 95

www.fauna-aachen.de



Alle Informationen zur Patientenverfügung mit Formulierungsvorschlägen und Beispielen sind in dieser Broschüre des Bundesministeriums der Justiz enthalten.

Sie können sie bestellen:

- per Post: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 481009, 18132 Rostock
- telefonisch: 01805/778090
- per Fax: 01805/778094
- im Internet: www.bmj.de/publikationen.



Meäz

Zeichnung: Norbert Engelhardt

Met Soem än Schöpp steähs du parat,
 du wels nuu endlich en der Jad'.
 De Mamm luurt ejje Klejverschaaft
 än övverleäjt: wat setz ich av?
 Dröimt stellchens van e Jackekleäd,
 wat zeng Johr jönger maht - än steäht.
 Mer sitt op sich erav - beklomme -
 trotz Faaste jeä Ponk avjenomme.
 Ze fiere jet et bau ene Knupp,
 knapp foffzig Frönnde heäusche Jupp.
 Beij et Marie e Nazareth
 sprecht ene Engel si Jebett:
 wejl du beij Jott Jefalle fengs,
 kriss du des Johr ouch noch jet Klengs.

Löift enge oehne wärrme Stüpp,
 hooelt heä sich noch en Wenkter-Jripp
 wad beij der Dokter vier-fönnef Stonnde,
 Bazille-Dräjer sönd sing Konnde.
 Öm Fennegge es luuter Stritt,
 der Büll es leäg, et Jeld ladritt,
 aa Kompes köit mer sich zewier,
 än Sparjes es noch baschtig dür,
 de Lof es schwor, mer rüücht de Eäd,
 Zitt, datt et endlich Fröchjohr weäd.

März

Mit Samen und Schaufel stehst du bereit,
 du willst nun endlich in den Garten.
 Die Mutter lugt in den Kleiderschrank
 und überlegt: was sortiere ich aus?
 Träumt insgeheim von einem Jackenkleid,
 was zehn Jahre jünger macht - und kleidet.
 Man sieht an sich herunter - beklommen -
 trotz Fasten kein Pfund abgenommen.
 Zu feiern gibt es bald 'ne Menge,
 knapp fünfzig Freunde heißen Josef.
 Bei der Maria in Nazareth
 spricht ein Engel sein Gebet:
 weil du bei Gott Gefallen findest,
 bekommst du dieses Jahr auch
 noch was Kleines.

Läuft jemand ohne warme Jacke,
 holt er sich noch eine Winter-Grippe
 wartet beim Doktor vier-fünf Stunden,
 Bazillen-Träger sind dessen Kunden.
 Um Geld ist ständig Streit,
 der Beutel ist leer, das Geld ist weg,
 an Sauerkraut isst man sich zuwieder,
 und Spargel ist noch mächtig teuer,
 die Luft ist schwer, man riecht die Erde,
 Zeit, dass es endlich Frühling wird.

Hein Engelhardt



Ins Deutsche übertragen von:
 Richard Wollgarten
 Öcher Platt e.V.



Brassel

Ich maach Vakanze, sätt et Klör,
 än stellt de Kofere vörjen Döör.
 Jeä Wasser dröppt, et Let es uus,
 nu jeäht et stiifstaats uusje Huus.

Langs Kölle, of e Stöck derhenger,
 jöscht et hör fuppdich ejjene Fenger.
 Hör töönkt, de Huusdöör stöng witt auffe,
 of neä, me hört et Wasser loufe.

Het nömmt der niekste Zoch zeröck,
 löift, met der Düvel ejjen Röck,
 schnöivt dörch de Woehnonngk wie e Peäd:
 Jottsesjedank, et Huus, dat steäht.

Net Füür, noch Wasser, Jasjeroch.
 Zefreä nömmt het der niekste Zoch,
 maht Urloub dan e Rouh än Fred. -
 Heäm brennt nu vezzeng Dag et Let.



Günter Metz (†)



Durcheinander

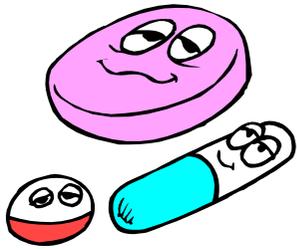
Ich mache Ferien, sagt die Klara,
 und stellt die Koffer vor die Türe.
 Kein Wasser tropft, das Licht ist aus,
 nun geht sie piekfein aus dem Haus.

Entlang Köln und auch ein Stück dahinter,
 juckt es ihr plötzlich im Finger.
 Sie meint, die Haustür stünde offen,
 oder nein, man höre Wasser laufen.

Sie nimmt den nächsten Zug zurück,
 läuft mit dem Teufel im Rücken,
 schnaubt durch die Wohnung wie ein Pferd:
 Gott sei gedankt, das Haus, es steht.

Nicht Feuer, Wasser, Gasgeruch.
 Zufrieden nimmt sie den nächsten Zug,
 macht Urlaub dann in Ruh und Frieden -
 zu Hause brennt nun 14 Tage das Licht.

Lachen ist die beste Medizin!



EINS NACH DEM ANDEREN

Eine ältere Dame kommt

zum Arzt: „Herr Doktor, ich habe diese Blähungen, obwohl sie mich nicht so sehr stören, ist es schon lästig. Sie stinken nie und sie gehen immer leise ab. Wirklich, ich hatte bestimmt schon zwanzig Blähungen, seit ich hier im Raum bin, obwohl Sie das nicht bemerken konnten, weil das ohne Geruch oder Geräusch passiert.“

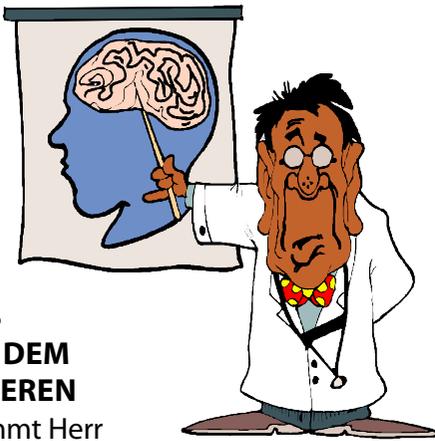
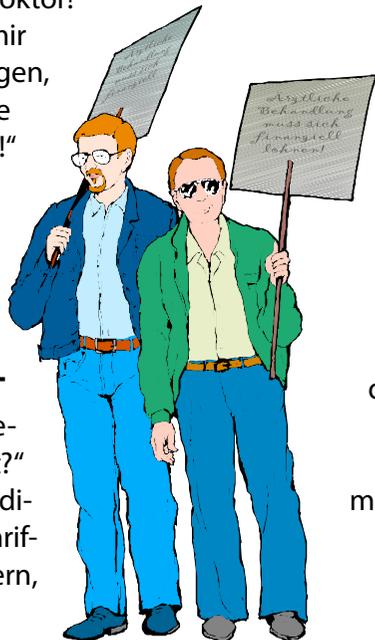
Der Doktor sagt: „Nehmen Sie diese Tabletten und kommen Sie in einer Woche wieder.“

Nach einer Woche erscheint sie erneut und sagt: „Herr Doktor! Was zum Teufel haben Sie mir da gegeben? Meine Blähungen, obwohl sie immer noch leise sind, sie stinken fürchterlich!“

„Sehr gut. Jetzt, wo Ihre Nase wieder funktioniert, wollen wir uns um Ihr Gehör kümmern...“

UNLESERLICHES REZEP

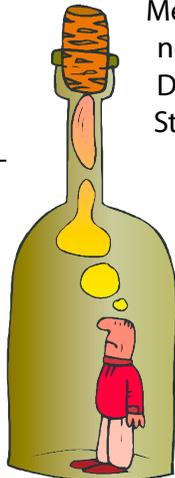
„Woran ist denn die Ärztedemonstration gescheitert?“ - „An den Plakaten. Die Mediziner hatten sie selbst beschriftet, so konnte keiner entziffern, was sie eigentlich wollten.“



EINS VOR DEM ANDEREN

Kommt Herr

Meier zu seiner Hausärztin und sagt: „Frau Doktor, Sie haben mir doch dieses Stärkungsmittel verschrieben.“



Die Ärztin fragt darauf: „Was ist denn damit?“

„Ich bekomme die Flasche nicht auf!“

HOHER BESUCH

Spät in der Nacht wird der berühmte Professor zu einem reichen Patienten gerufen. Eine Spritze - und dem Kranken geht es sofort besser. Dankbar atmet er auf: „Ihren späten Besuch rechne ich Ihnen hoch an.“ „Ich Ihnen auch“, versichert ihm der Professor.



BEIM AUGENARZT

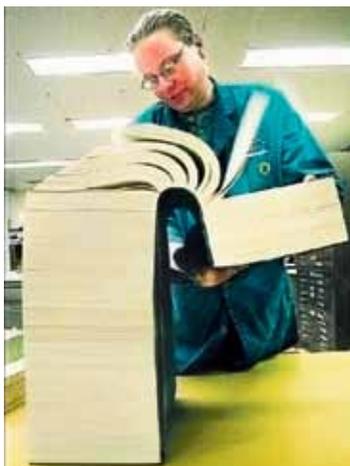
Kommt ein Tscheche zum Augenarzt. Der hält ihm die Buchstabentafel vor, auf der steht S Z W A X N Y S T E C Z, und fragt ihn: „Können Sie das lesen?“ - „Lesen?“, ruft der Tscheche erstaunt aus, „ich kenne den Kerl!“

SCHMALSPURCHIRURG

„Das war knapp!“, sagt der Chirurg nach der Operation zur Schwester.

„Was meinen Sie damit?“, fragt sie verwundert.

„Einen Zentimeter weiter und ich wäre aus meinem Fachgebiet raus gewesen!“





Mit Jan Beng auf Krabbenfang

August 1955. Ich bin 19 Jahre jung, habe mein erstes Lehrjahr hinter mir. „Verdiene“ 40 Mark im Monat und bekomme zwei Wochen Urlaub im Jahr. In denen fahre ich mit meinem 30 Jahre alten Fahrrad, auf dem schon mein Vater das Radfahren gelernt hat, von Hannover auf die nordfriesischen Inseln Föhr und Amrum. Übernachtet wird in der Jugendherberge oder beim Bauern in der Strohscheune.

Vor zwei Jahren gewann ich in einem Preisausschreiben einen Fotoapparat Voigtländer-Perkeo, Format 6x6 cm. Elektronik gab es noch nicht einmal als Fremdwort. Die Einstellungen für Entfernung, Blende und Zeit mussten geschätzt werden und manuell auf dem Apparat eingestellt werden. Ich leistete mir für die zwei Wochen drei Filme zu je zwölf Aufnahmen in Schwarz-Weiß. Wenn ich mich verschätzt hatte und das Bild wurde nichts, war mein knappes Geld für die Katz ausgegeben. Also



Krabbenkutter vor Sonnenaufgang



Das Netz wird versenkt

lernte ich sehr sorgfältig und genau zu schätzen.

Ich hatte einen Krabbenfischer auf Föhr gefragt, ob ich einmal mit zum Fischen rausfahren dürfe. Ich durfte! Es war noch dunkel und kühl, als ich von der Jugendherberge zu dem kleinen Nordseehafen hinunterging. Dort roch es nach Fischen, nach Farbe, nach Teer und nach Meer. Ich ging auf der Mole entlang, an der die Schiffe vertäut lagen. Langsam wurde es hell im Osten. Einige Positionslampen und Leuchtbojen draußen blinkten durch das Halbdunkel herüber.

Um 4.30 Uhr warf Moses, der Schiffsjunge, die Leinen los. Mit ablaufendem Wasser tuckerten wir in die Fahrrinne hinaus, Kurs offene See. Jörn, der Maat, holte aus



dem Laderaum die Fischkörbe herauf. Jan Beng, der Kapitän und Eigentümer des Schiffes, stand am Ruder auf der Brücke. Er hatte mir erlaubt, mit seinem Kutter „Keen Tied“ auf Krabbenfang zu fahren.

Ich saß auf einer Rolle Tau am Bug. Der Kutter rollte in der Dünung. Tief bohrte er seine Nase in die Wellentäler, Spritzer kamen über. Die Sonne ging auf: rot, rund und groß stieg sie langsam aus dem Meer.

Am Vormittag hatten wir die Fanggründe erreicht. Jetzt war ich Rudergänger, stand hinter dem Rad und beobachtete Wellengang und Kompass. Spielend leicht war der Kutter aus dem Kurs zu bringen, aber Kraft brauchte man, um ihn wieder in die Richtung zu zwingen, denn die Strömung



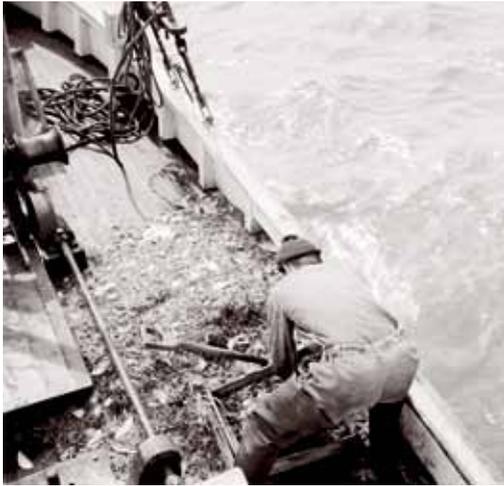
Harte Arbeit



Das Netz wird eingeholt



Das Netz wird geleert



Sortieren

drückte gegen das Ruder. Geübt und sicher liefen währenddessen die Arbeitsvorgänge an Deck ab: die Motorwinden kreischten, die Ausleger schwangen aus und senkten sich, die beiden Grundnetze fielen klatschend aufs Wasser und versanken.

Jetzt wurde ich wieder abgelöst, denn es braucht schon zwei Seemannsarme, um den Kutter mit den zwei breiten, in 25 m Tiefe schleppenden Netzen auf Kurs zu halten.

Langsam, wie ein Pferd, das einen schweren Wagen zieht, stampfte der Kutter durch die Dünung. Wohl eine Stunde lang. — Die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel, nur gelegentlich tauchte am Horizont ein Streifen Land auf.

Dann geh ich wieder ans Ruder. Ein paar Hebel fliegen herum, der Motor brüllt auf, Drahtseile sausen über Trommeln, Winden kreischen, und die Querbäume heben sich. Nach wenigen Minuten tauchen die Schwimmer auf, dann folgen die Netze.



Trocknen



Auf Deck ist es eng

Um das Schiff tobt ein Schwarm gierig schreiender Möwen und Seeschwalben. Sie erhalten in den kommenden Stunden ein reichliches Mahl, doch scheint es, als ob sie nie satt würden. Ihre Schreie verstummen nicht, ihr scharfer Blick erspäht jeden fressbaren Bissen.

Jetzt schwingt der prall gefüllte Beutel, das ist der untere Teil des Netzes, über die Reling. Er wird auf das Deck entleert. Im Nu ist um uns ein furchtbares Gewimmel: Krabben winden und krümmen sich, Krebse hasten im Seitwärtsgang über die Decksplanken, ein Seeteufel schnellt mir vor die Füße. Als ich den glitschigen Kerl in die Hand nehme, in seine wilde Fratze und seine schwarzen Augen blicke, reißt er den Rachen auf und zeigt mir durch sein spitzes Gebiss hindurch seinen furchterregenden roten Schlund.

Die zappelnde Beute wird geschickt sortiert, erst mit der Hand, dann mit dem Sieb, in dem sich alle Krabben einer bestimmten Größe fangen. Sie kommen in den großen



Hunger oder Gier?



Kochen

Kessel mit kochendem Wasser hinter dem Ruderhaus. Unter dem Kessel prasselt ein Kohlefeuer. Nach einer Viertelstunde werden die jetzt schön roten Krabben aus dem kochenden Salzwasser gefischt, auf Siebe zum Trocknen in die Sonne gestellt und dann in Körbe geschüttet. Aber während dieser Arbeiten ziehen die Netze weiter über den Meeresgrund.

Wohl fünfmal wiederholt sich dieser Vorgang, während der Kutter durch die See kreuzt. Dann sind die Körbe gefüllt, die Netze hängen wieder an den Masten und die „Keen Tied“ dreht mit dem Heck in die untergehende Sonne.

Es stinkt nach Fisch, die Möwen umfliegen noch immer schreiend den Kutter. In der Ferne schwebt eine lange Rauchfahne über dem Horizont.

Wolfgang Schönrock



Das Ganze von vorne

Teil des Güterbahnhofs	tschech. Stadt im Erzgeb. (dt. Name)	flexibel, elastisch	persönliches Fürwort	einfaches Wasserfahrzeug	Keimgut	Seitenansicht	von genannter Zeit an	Fenstervorhang	Wissenschaftler	Opernlied	Abk.: Beamter auf Lebenszeit	Eichmaß	Freund von Harry Potter (Vorname)
▶							Kratzwerkzeug						
Impf- flüssig- keit					Hand-, Fuß- rücken				Muse der Liebes- poesie				
Kfz.-Z. Schweiz			Sammel- stelle, Lager				Einbrin- gen der Feld- früchte		Greif- vogel, Habicht- artiger				
▶					drogen- unab- hängig (engl.)	Sesam- straßen- figur					See- räuber		Arbeits- unter- brechung
strafen, rächen	Ersatz- anspruch		der dritte Teil		franzö- sischer Apfel- wein				Mittel- loser		Kurzwort für Pop-Art		
Mann- schafts- sport- art						Speise- fisch		griech. Insel					
▶				Hals- schmuck	steif; unbeug- sam					Zauber		Wunsch- bilder	
e. d. Kana- rischen Inseln (ehem. Name)		Mutter u. Gattin des Ödipus						kaufm.: Schuld- posten		kleines Nagetier			
▶						Süd- staat der USA	Dis- kussion, Aus- sprache						
engl. Komponist † 1976 (Benjamin)		roter Farb- stoff		Ton- halle, Konzert- haus		kost- spielig				starker Wind	Erzeugnis		Med.: von innen kommend
Marder- art, Fisch- marder							Teil des Stuhls		Groß- familie				
▶						EU- Beitritts- staat 2004	weibl. Vorge- setzte						
Heldin der Tristan- sage	länd- lich, bäuer- lich		andau- erndes Flüstern		Post- sendung				franz. Schau- spieler (Jean) † 1976		wüst, leer, einsam		
uner- bittlich, hart							weibl. Vorname		Stadt in Weiß- russland				
▶					Säck- chen	Teil von Vietnam					See- manns- ruf		Beschei- nigung, Zeugnis
german. Schrift- zeichen (Mz.)		Riese im Alten Testa- ment		Glied- maßen				er- blicken		Schrift- stück, Schrift- bündel			
zerlegen						Farbe des Neides		flüchtig über- prüfen					
kurz für: in das				japan. Poi- tiker †		Ost- germa- nenvolk				Abk.: be- ziehungs- weise	österr. Bundes- land (Abk.)		bevor
Schiffs- kom- mandant								Abk.: zu Händen	geäu- Berter Wunsch				
▶					behörd- liche Geneh- migung						Laut eines Esels		
Feuer- werks- körper		Flug- hafen- anlage, Piste							Ausdruck, Äußerung (Mz.)				

Romanfigur bei Th. Mann	span. Artikel	Abk.: Langspielplatte	hautschädigend	Sehnenüberdehnung	Spielkarte	Abk.: Beispiel	Gesichtshautfarbe	Bein-gelenk	ein Ost-europäer	Abk.: Neupreis	mit Vor-liebe, bereit-willig	
ausge-ruht (engl.)						Auf-schub						
				Schmet-ter-lings-larve					lat.: zukünftig (2 Wörter)			
Frühjahrs-garten-blume	Straßen-leuchte	Schach-figur				Kassen-zettel	Insel-europäer		weib-liches Rind		ugs. für heran	
				train-ieren					grob, un-höflich	Wesent-liches einer Sache		
franzö-sisch: vor-wärts!	einer Sache Würde verleihen					Geruch, Ge-schmack		anhäng-lich			Abwand-lung, Variante	Qualität
Schen-kung, Gabe	schmaler Weg	Zeichen für Natrium		Wasser-vogel				Ver-hält-niswort		Schräg-lage, Neigung		
					unser Planet		Blumen-pflanz-gefäß				Blüten-pracht	Abk.: Satellit
ital. Kloster-bruder/ Kurzw.			Abk.: in Ordnung		Groß-vater			engl.: bitte				
ugs.: einge-schaltet		lat.: der-, das-selbe					Stück für drei Instru-mente				Vor-schlag zur Abhilfe	
Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731					betagt				Felsen-höhle			

Eifer, sich zu beschäf-tigen	Gürtel-rand der Hose		Baustoff	Wort-schwall	Normen-institu-tion (Abk.)	Abk.: vergleiche	Ver-kehr-signal-anlage	Süßig-keiten Lieben-der		Comic-Cowboy (Lucky ...)	Abk.: Sommer-semester	alter Name Tokios	Sport-mann-schaft
abnorm, wider-natür-lich													Farbton
machen			eine Welt-religion						russ. Stadt mit mittel-alterlichen Klöstern				
gelände-gängiges Motor-rad					Behälter aus Stoff	Spiel-gerät beim Eis-hockey					Kose-name der Groß-mutter		
		Figur in „Polen-blut“	Gesuch		Entschei-dung bei gleichviel. Punkten							ungar. Politiker † 1958	Wasser-tiefen-messer
ein Binde-wort	öster. Kurort (2 W.)							Trink-gefäß		Schul-festsaal			
schwei-zerisch-franz. Strom					über-lieferte Er-zählung		um-gangs-sprachl.: Greisin	Futter-behälter				Zitter-pappel	Schnee-hütte der Inuit
belg. Maler † 1949	Abk.: Schweizer Franken			Maßein-teilung an Mess-geräten					lat.: usw.	eine Grund-farbe			
				Zeichen für Nickel		Jägerspr.: Ohren des Schalen-wildes					angebl. Schneemensch i. Himalaja		Zeichen für Ema-nation
			Furcht					Halm-rest im Boden					
Abk.: gege-be-nenfalls	Spiel-leitung					Auswurf-taste (engl.)					austra-lischer Lauf-vogel		



Bild: Rolf Kühnast/pixelio.de

Cholesterin – auch lebensnotwendig!

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die Todesursache Nummer 1 in Deutschland. Erhöhte Blutfettwerte sind mit ein Faktor für die Entstehung von Gefäßerkrankungen, so genannten Gefäßverkalkungen.

Allerdings: Ohne Cholesterin und andere Fette können wir nicht leben! Cholesterin ist ein lebenswichtiger Bestandteil unserer Zelle, ist der Ausgangsstoff für eine Vielzahl unserer Hormone, ist die Grundsubstanz für die Gallensäuren, ohne die wir kein Fett verdauen können.

30% unserer Nahrungsaufnahme sollen Fette sein: 10% tierische Fette (Fette mit gesättigten Fettsäuren), 20% pflanzliche Fette (einfach ungesättigte, z.B. Olivenöl, Rapsöl, und mehrfach ungesättigte wie Sonnenblumenöl oder Distelöl).

Unser Körper nimmt normalerweise ungefähr 300 - 400mg Cholesterin aus der Nahrung auf, bildet aber in der Leber täglich bis zu 1.200mg – die Eigenproduktion ist viel höher! Ursache ist also nicht nur das Frühstücksei!

Jahrelange falsche Ernährung darf man nicht nur dem Cholesterin anlasten! Bewegungsarmut, Fastfood (Big Mac) und Zucker (Ein Zuviel an Zucker wird im Körper in Fett umgewandelt!) sind die Hauptübeltäter für Herzinfarkte und Schlaganfälle!

Angst machen gehört zum Marketing-Instrument der Pharma-Industrie. Die willkürlich festgesetzten Grenzwerte (Gesamtcholesterin unter 200mg/dl - 1970 unter 250mg/dl!) werden immer niedriger angesetzt, obwohl der Nutzen dieser Maßnahme wissenschaftlich nur bei Patienten belegt ist, bei denen mehrere Risikofaktoren gleichzeitig vorliegen, z.B. ein früherer Infarkt, Angina pectoris, Bluthochdruck, Adipositas, Rauchen.

Man setzt das „böse Cholesterin“ (LDL) unter 130mg/dl an, therapiert aber nicht mit der gleichen Konsequenz die Risikofaktoren Übergewicht oder Rauchen.

Cholesterin-Synthese-Hemmer (Statine) haben eine sehr gute Cholesterinsenkende Wirkung. Nur: Jede Hauptwirkung hat auch Nebenwirkungen! Deshalb besprechen Sie mit Ihrem Arzt das „So viel wie nötig und so wenig wie möglich“.

Merke: Eine Portion Butter senkt nicht unsere Lebenserwartung - wie uns manche Margarine-Werbung seit Jahren unterschwellig vorgaukelt -, sondern hebt manchmal den so wichtigen Genuss!

Hartmut Kleis

Apotheker



Wenn die Zähne Sorgen machen

Das böse Erwachen kommt meist

dann, wenn man mit Zahnbeschwerden in die Praxis geht und der Zahnarzt umfangreichere Maßnahmen im Gebiss für erforderlich hält: Dann wird der Zahnersatz schnell zu einer Kostenfalle. Dr. Gunnar Frahn, Zahnarzt und freier Sachverständiger für Prothetik (DGPro) aus Berlin, hält einige grundsätzliche Empfehlungen bereit.

Welche Möglichkeiten zur Reklamation hat ein Patient, wenn der neue Zahnersatz nicht passt? An wen kann er sich dann wenden?

Der Patient sollte dies zunächst immer beim behandelnden Zahnarzt reklamieren. Dieser hat stets ein Nachbesserungsrecht. Erst wenn die Reklamation nicht zufriedenstellend durch den behandelnden Zahnarzt behoben werden konnte, hat man die Möglichkeit, sich an seine Krankenkasse zu wenden, die dann in der Folge ein Mängelgutachten bei einem Gutachter veranlassen kann.

Was halten Sie von günstigem Zahnersatz aus dem Ausland?

Wenn die Kosten eine entscheidende Rolle bei der Anfertigung von Zahnersatz spielen, ist der Auslandszahnersatz unter gewissen Voraussetzungen eine Alternative. Wichtig ist vor allem, dass das jeweilige Dentallabor auch ein Servicelabor vor Ort hat, damit der hier in Deutschland übliche Qualitätsstandard eingehalten wird und gegebenenfalls Korrekturen ohne größere Zeitverzögerungen durchgeführt werden können.

Woran erkennt der Patient, ob er bei einem Zahnarzt in guten Händen ist bzw. wie findet er einen guten Zahnarzt?

Das vertrauensvolle Verhältnis zwischen



45 GESUNDHEIT

Zahnarzt und Patient ist die entscheidende Grundlage für ein erfolgreiches Behandlungsergebnis. Neben der ausführlichen Beratung und Aufklärung zählen dazu ebenso eine bedarfsorientierte Planung und eine nach wissenschaftlich anerkannten Regeln ausgerichtete Therapie. Die beste Empfehlung ist immer noch die Mund-zu-Mund-Propaganda von Patient zu Patient. Die Empfehlungen auf Gesundheitsportalen im Internet sind dagegen mit Vorsicht zu genießen. Eine Ausnahme ist aber beispielsweise das Qualitätsprojekt des Deutschen Arbeitskreises für Zahnheilkunde unter www.daz-web.de.

Wie kann ein Laie überprüfen, ob ein Heil- und Kostenplan bei Zahnersatz in Ordnung ist?

Inhaltlich kann der Heil- und Kostenplan nur von Fachleuten kontrolliert werden, Laien würden zum Vergleich ein identisches Gegenangebot benötigen. Abrechnungstechnisch wird er durch die Krankenkasse überprüft.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Zahnzusatzversicherungen gemacht und wie beurteilen Sie diese? Entscheiden sich die Patienten mit Zusatzversicherung eher für höherwertige Lösungen beim Zahnersatz?

Einige Zusatzversicherungen scheinen unkompliziert zu sein, andere fragen mit viel bürokratischem Aufwand gezielt nach. Verbraucher sollten vor dem Abschluss deshalb gut vergleichen. Mit einer Zusatzversicherung entscheiden sich die Patienten beim Zahnersatz eher für eine höherwertige Versorgungsform. Da Implantate häufig mit eingeschlossen sind, können die Patienten wieder mit feststehendem Zahnersatz versorgt werden, was aus zahnmedizinischer Sicht immer



Bild: wikipedia.org

zu bevorzugen ist. Die beste Vorsorge ist natürlich noch immer eine regelmäßige Kontrolle - ein- bis zweimal pro Jahr - beim Zahnarzt inklusive einer professionellen Zahnreinigung.

Sollte man bei umfangreichen Behandlungen generell eine Zweitmeinung bei einem anderen Zahnarzt einholen?

Nein, das Vertrauensverhältnis zwischen Zahnarzt und Patient sollte in dieser Form nicht gestört werden. Nur in Zweifelsfällen ist eine Zweitmeinung sinnvoll.

Ist eine preiswerte Versorgungsart beim Zahnersatz grundsätzlich die schlechtere Option?

Nein, das kann man so nicht sagen. Umgekehrt ist die teuerste Lösung allerdings auch nicht immer die beste Lösung.

Die Palette der Behandlungsmöglichkeiten ist heute größer - wer hilft dem Patienten bei der Entscheidungsfindung?

Nur gemeinsam können der Patient und Zahnarzt den Weg festlegen. Das Ziel wird meistens auch nur über Zwischenschritte erreicht.

Implantate können schnell ein ganzes Monatsgehalt kosten. Wie viel Luxus im Mund ist nach Ihrer Ansicht nötig und sinnvoll?

Implantate sind dann sinnvoll, wenn etwa die benachbarten Zähne einer Lücke völlig kariesfrei sind. Beim Verlust von ein bis zwei Backenzähnen auf einer Seite

im Kiefer sind Implantate ebenfalls die erste Wahl. Und nicht zuletzt können Implantate in einigen Situationen sehr gut für eine Prothesenstabilisierung genutzt werden. Generell hängt der Einsatz sehr stark von den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen und von der Spezialisierung des behandelnden Arztes ab.



LAURENTIUS
APOTHEKE
APOTHEKER DR. RER. NAT. HERBERT PICHLER E.K.

Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung
Medizinische Kosmetik
Hochdosierte Vitamine & Mineralien
Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung
Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr



Bild: wikipedia.org



Der besondere Kniff

In unserer Freizeitgesellschaft haben Brett- und Kartenspiele viele Konkurrenten. Bücher, Kino, Radio und vor allem das Fernsehen, sie alle wollen unsere leider immer zu knappe Zeit ausfüllen. Spiele haben es nicht leicht bei dieser Konkurrenz. Sie müssen schon etwas Besonderes bieten,

um sich von den anderen Freizeitaktivitäten abzuheben. Natürlich sollte vor allem die Spielidee, die Freude, die man am Spiel hat, der ausschlaggebende Faktor sein. Aber wie soll der Käufer das beurteilen können, denn



eine Probepartie ist wohl kaum möglich. Sachkundige Beratung im Geschäft ist leider auch fast nicht mehr zu erwarten. Ohne Tipps aus dem Freundeskreis oder der Zeitung fällt die Entscheidung für ein bestimmtes Spiel schwer. Also muss das Material einen besonderen Kniff haben, damit das Spiel auffällt und gefällt. Schon die Schachtel muss sich abheben. Die hier vorgestellten Spiele haben diesen besonderen Kniff. Da gibt es die „Schlacht am Buffet“, bei deren Grafik es immer neue Details zu entdecken gibt. „Captain Jacks Gold“ enthält einen echten Schatz in der passenden Kiste und bei „Fiese 15“ dient die Schachtel als Würfelfläche. Viel Spaß mit unseren Spielertipps!



Berthold Heß



SCHLACHT AM BUFFET

Die witzigen Grafiken von Uli Stein sind fantastisch. Der Plan zeigt ein reich gefülltes Buffet, an dem sich die Tiere den Wanst vollschlagen. Genial sind die kleinen Mäuse als Spielfiguren. Das Buffet wird mit diversen Gerichten gedeckt. Käse oder Salami sind z.B. sehr beliebt, Salat weniger. Nun flitzen die Mäuse zu Tisch. Wer an letzter Position steht, scheidet aus und erhält das billigste Gericht. So geht es weiter, bis nur noch zwei Mäuse am Buffet warten. Das beste Essen bekommt die Maus ganz vorne, die zweite geht leer aus! Daher kann es sinnvoll sein, früh auszuschneiden. Besser ein schlechtes Gericht, als hungrig wegzuschleichen. Wer am Ende das beste Essen gesammelt hat, gewinnt. Das ist spannend und witzig, wenn wieder einer leer ausgeht.

Martin Wallace, für 3-6 Pers. ab 8 J., ca. 30 Min., Verlag Kosmos, ca. 20 €



CAPTAIN JACK'S GOLD

Schon der erste Blick entführt in die abenteuerliche Welt der Piraten in der Karibik, denn das Spiel ist in einer bunten Schatzkiste verpackt. Neben grafisch sehr schön gestalteten Karten gibt es 25 Münzen aus schwerem Metall. Direkt richtig eingestimmt, wird der Anker gelichtet. Wer nahe an der Küste segelt, kann sein Schiff mit weiteren Segeln und Kanonen verstärken, wird aber wenig Beute machen. Die wertvollen Handelsschiffe fahren eher auf hoher See. Besitzt ein Mitspieler kostbare Fracht, kann man auch ihn ausrauben. Mit Würfelglück füllt sich so der Frachtraum des Schiffes. Meist hat man sogar zu wenig Platz, um alles zu verstauen. Wer die einfachen Grundregeln beherrscht, kann zusätzliche taktische Elemente in dieses tolle Spiel einführen.

Fiore & Happel, 2-4 Pers. ab 8 J., ca. 45 Min., Verlag Noris, ca. 20 €



FIESE 15

Nach zehn Runden wird abgerechnet. Wer die meisten Punkte hat, siegt. In jeder Runde würfeln die Spieler gegen eine neue Aufgabenkarte. Diese zeigt sechs verschiedenfarbige Würfel. Man muss mit dem farblich passenden Würfel den gezeigten Wert oder weniger werfen. Liegt das Ergebnis drüber, kann es nicht genutzt werden. Wer rechtzeitig Schluss macht, bekommt die erwürfelten Zahlen und vielleicht einen Bonus gutgeschrieben. Wer sein Glück zu lange strapaziert, erhält nur wenige Punkte. Der eine ist vorsichtig und steigt schnell aus, der andere würfelt tollkühn weiter. „Fiese 15“ ist ein herrliches, schnelles Spiel voller Schadenfreude und haarsträubender Spannung. Die Verpackung dient zugleich als Würfelturm, so dass man „Fiese 15“ auch auf Reisen ohne Tisch spielen kann.

Steffen Benndorf, 2-6 Pers. ab 7 J., ca. 20 Min., Schmidt Spiele, ca. 12 €

VILLA ARRIVA

WOHNEN FÜR DEN DRITTEN LEBENSABSCHNITT

„Wohnen für den dritten Lebensabschnitt“

Im Aachener Süden befindet sich unsere Villa
mit **300 qm**
zur **Betreuten Wohngemeinschaft**.

Alle Räume werden barrierefrei erreichbar sein.
Das Haus verfügt über einen Aufzug.

Mit dem innovativen Konzept des Hauses Villa Arriva bieten wir die Großzügigkeit und den Komfort einer Villa mit dem Dienstleistungsangebot einer Seniorenwohngemeinschaft auf Basis der Richtlinien „Neue Wohnformen in NRW.“

Für 5 bis 7 Bewohner stehen im Haupthaus 5 Räume mit entsprechenden Gemeinschaftsräumen zur Vermietung bereit.
An das Haupthaus angeschlossen ist ein Appartement für 1-2 Bewohner.

Hierbei steht der Wunsch, trotz Pflegebedürftigkeit bis ins hohe Alter weitgehend selbständig nach den individuellen Ansprüchen leben zu können, im Vordergrund.
Die Wohnform ermöglicht es Ihnen, eine attraktive Alternative zur Seniorenbetreuung in der bisherigen Form zu wählen.

Es sind noch zwei Wohnmöglichkeiten frei.



Villa Arriva
Brüsseler Ring 81, 52074 Aachen
Kontakt: **Angela Rembold**

Tel.: +49 (0) 176 231 933 73
info@villa-arriva.de
www.villa-arriva.de